



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1921

131 (19.3.1921) Mittag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-196395](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-196395)

Mannheimer General-Anzeiger

Verlagspreis: In Mannheim u. Umgebung monatl. einschl. M. 2.10 für Fremde u. Einzelnummern 25 Pf. 740. Postbezugspreis: M. 2.30 ohne Postgebühren. Einz. Nummern 25 Pf. Alle Briefe werden mit Rücksicht auf die Postzeitung. Verlags- u. Druckerei: Mannheimer General-Anzeiger. Druck- u. Verlagsanstalt: Mannheimer General-Anzeiger. Druck- u. Verlagsanstalt: Mannheimer General-Anzeiger.

Badische Neueste Nachrichten

Verlagspreis: In Mannheim u. Umgebung monatl. einschl. M. 2.10 für Fremde u. Einzelnummern 25 Pf. 740. Postbezugspreis: M. 2.30 ohne Postgebühren. Einz. Nummern 25 Pf. Alle Briefe werden mit Rücksicht auf die Postzeitung. Verlags- u. Druckerei: Mannheimer General-Anzeiger. Druck- u. Verlagsanstalt: Mannheimer General-Anzeiger. Druck- u. Verlagsanstalt: Mannheimer General-Anzeiger.

Neue französische Drohungen.

Herr Briand hat in der Kammer versichert, die französische Politik verfolge keine Hintergedanken. Aber der Widerspruch, den seine Kammerrede und das Vertrauensvotum in der französischen Presse gefunden haben, beweisen nur zu deutlich, daß das deutsche Volk keinen Grund hat, aus seiner Stellung eines wachsamsten Mißtrauens sich herausdrängen zu lassen. Wir stehen doch vor der Tatsache, daß die Kammer mit einer überwältigenden Mehrheit Briand ermächtigt hat, auch fernerhin den Weg des Zwangs zu beschreiten und wenn nötig, schärfere Maßnahmen anzuwenden und dafür die Unterstützung der Verbündeten zu suchen. Die im gestrigen Abendblatt mitgeteilten Äußerungen der französischen Presse unterstreichen aufs kräftigste diese Direktiven der Kammermehrheit. Sehr deutlich wird Bertinot, er gibt zu verstehen, daß man hinsichtlich der Zwangsmaßnahmen am Rhein erneut mit den Verbündeten sprechen müsse. Und ganz besonders auffällig ist die mitgeteilte drohende Äußerung des „Petit Parisien“, die augenscheinlich von amtlicher Seite eingegeben ist: „Was werden die Verbündeten tun, wenn, wie es wahrscheinlich ist, Deutschland sich weigert, dem Verlangen des Wiederherstellungsausschusses Folge zu geben und bis zum 23. März eine Milliarde Goldmark zu bezahlen? Sie könnten natürlich strengere Maßnahmen ergreifen; z. B. würde sie nichts verhindern können, sofort die preussischen Beamten in der Rheinprovinz durch rheinische Beamte zu ersetzen. Wir glauben jedoch, daß sie sich für den Augenblick damit begnügen werden, daß der Wiederherstellungsausschuss amtlich Kenntnis nimmt von dem Verstoß Deutschlands gegen seine Entscheidungspflicht, wie sie im Art. 430 des Friedensvertrags vorgegeben ist. Eine der Folgen dieser amtlichen Feststellung könnte dann sein, daß es den Verbündeten gestattet würde, wenn sie es für wünschenswert halten, die Besatzungsfrist im Rheinland zu verlängern.“ Das sind Worte, die sehr deutlich sind. Ueber die Grundidee der französischen Politik gegen Deutschland kann ja längst kein Zweifel mehr sein. Es werden immer neue Gelegenheiten geschaffen, Deutschland angeblich verträglich zu machen. Und diese angeblichen Verträglichkeiten geben dann die Handhabe, neue Zwangsmaßnahmen zu ergreifen, die Befehle zu verlängern oder auszuweiten. Das Ziel ist der Anschluß des linken Rheinufers an Frankreich.

Auch die Zollgrenze am Rhein, deren Lauf wir jetzt erkennen können, verfolgt ja kein anderes Ziel, als das besetzte Gebiet vom Reich politisch abzutrennen und an die Wirtschaft des Westens anzuschließen. Mit der Selbstherrlichkeit des Diktators zieht der Verband eine Zollgrenze in Gebieten, die er nicht einmal militärisch besetzt hält. Die Städte Osterfeld, Oberhausen und Wülfrath a. d. Ruhr werden dem neuen Zollgebiet mit einem Federstrich einverleibt. Essen bleibt nur ein knappes Stündchen östlich von der Zollgrenze. Zwischen den Brückenköpfen Köln und Koblenz scheint man einstweilen noch den Rhein als Deutschlands Zollgrenze, wenn auch nicht als Deutschlands Strom, betrachten zu wollen. Die Sommerfrischen und Schlupfwinkel des rheinischen Schieberlarnes im Siebengebirge sollen einstweilen zum freien Deutschland gehören. Dagegen soll das kleine unbefestete Städt am rechten Rheinufer zwischen St. Goarshausen und Almannshausen, der Glashofen, in das neue Zollgebiet einbezogen werden. Es wird also künftig die ganze Eisenbahnverbindung von Wiesbaden über Langenschwalbach nach Diez im besetzten Gebiet liegen und der Zolldienst weit in den Taunus hineingehoben. In der Frankfurter Gegend greift die Zollgrenze bis in die Frankfurter Vororte hinein. Waldspaziergänge werden künftig für die Frankfurter wieder ebenso unbequem und abenteuerlich werden, wie sie es in den ersten Wochen nach der Besetzung waren. Ein Wunder ist es zu nennen, daß sich die Fürsorge des Verbandes für die Bevölkerung des besetzten Gebietes nicht auch noch auf Mannheim erstreckt, denn wenn es der Verband schon für gut befindet, sich, wo es ihm paßt, über den Friedensvertrag hinwegzusetzen, gibt es keine Grenze für die Begehrlichkeit seiner Wirtschaftspolitik. Ein der Fläche nach nicht großer, aber der wirtschaftlichen Bedeutung nach sehr wichtiger Teil Deutschlands wird ohne viel Federlesens von den natürlichen Quellen seiner Kraft losgelöst. Die neue Zollgrenze umschließt insbesondere auch einen wichtigen Teil der Betriebe Thyllens und Stinnes', ferner die Gutehoffnungshütte. Sie durchschneidet die großen Verkehrsstrahlen nach der Reichshauptstadt und sie schränkt die natürlichen Wirtschaftsgebiete großer Städte im unbefetzten Gebiet, wie Essen, Elberfeld, Barmen, Remscheid, Frankfurt, Darmstadt, Mannheim unerträglich ein. Der Arbeiterverkehr, der Marktverkehr, die Handelsbeziehungen werden, trotz der zugesicherten Verkehrsfreiheit, empfindlich gestört und vielleicht sogar teilweise zerstört werden.

Ueber den Zweck dieser Zollgrenze braucht ja kein Wort verloren zu werden. Das besetzte Gebiet soll für Deutschland wirtschaftlich Ausland, dagegen mit dem französischen und belgischen in engere wirtschaftliche Verbindung gebracht werden. Das besetzte Gebiet würde sich, selbst wenn die jetzige Zollgrenze im Westen unverändert bestehen bliebe, in seinen Bezügen aus dem Auslande nicht schlechter als bisher stellen, das unbefetzte Gebiet aber läge seinen ganzen Absatz nach dem besetzten Gebiet mit einem Zoll belegt. Mit anderen Worten: der Rheinländer wird für seinen gesamten Bedarf, den er nicht selbst erzeugt, die zollfreien Lebensmittel ausgenommen, Zölle, wenn teilweise auch nur in Form statistischer Gebühren zahlen müssen, sofern es ihm nicht gelingt, den Zoll auf den rechtsrheinischen Verkäufer abzuwälzen. Das Abgabengebiet der rechtsrheinischen deutschen Industrie aber wird um alles Land westlich von der Rheinzollgrenze verringert und zollpolitisch eingeschränkt. Dabei ist die Regelung der Rohstoffwirtschaft noch ganz ungewiss. Für die Regelung der Mittelungen des Reichskommissars nach Weisungen ergehen. Das sieht fast so aus, als wolle man von dem Ueberfluß an Saarkohle und an Wiedergutmachungsrohstoffen aus dem Ruhrbezirk der rheinischen Industrie, wenn sie sich gefügig erweist, einiges aufnehmen lassen, um damit andere Schäden

der Zolltrennung zu lindern. Aber auch ein solches Pflaster könnte nicht die schmerzende Wunde heilen, die dem rheinischen Wirtschaftsleben ebenso, wie gleich im verminderten Maße wie der Wirtschaft des unbefetzten Gebietes, zugefügt werden soll.

So wird eine Scheidewand zwischen deutschem Gebiet aufgerichtet, die nicht nur wirtschaftliche Zwecke verfolgt, sondern politische Trennungen anstrebt. Wir müssen uns ganz klar sein, daß es sich „um die Fortsetzung der alten französischen Rheinpolitik mit neuen Mitteln“ handelt. Die eingangs erwähnten neuen Drohungen zeigen, daß mit der Zollgrenze die neuen Mittel noch nicht erschöpft sind.

Keine Milderung in der rheinischen Lebensmittelversorgung.

Köln, 18. März. (DRS.) Vertreter der englischen Behörden in Köln haben der Kölner Stadtverwaltung die Versicherung gegeben, daß sich in der Lebensmittelversorgung des besetzten Gebietes durch die Einführung der neuen Zollgrenze nichts ändern werde. Gründe für Zurückhaltung von Seiten der Handelswelt seien daher nicht gegeben. In maßgebenden Kölner Kreisen ist man der Ansicht, daß es noch Wochen und Monate dauern kann, bis die Errichtung der neuen Zollschranken endgültig durchgeführt ist.

Errichtung eines Staatssekretariats für die rheinischen Angelegenheiten.

Berlin, 18. März. (DRS.) Das Kabinett beschloß die Stelle eines Staatssekretärs für die rheinischen Angelegenheiten beim Reichsministerium des Innern einzurichten, dem die Vertretung der rheinischen Interessen in allen Fragen, die von der Reichsverwaltung beraten werden, übertragen werden wird. Es werden alsbald die nötigen Schritte eingeleitet werden, um eine Einnahme bezügl. dieser Stelle mit den Verwaltungen der Länder herbeizuführen.

Ist es schon Wahnsinn, hat es doch Methode.

Paris, 18. März. (ST.) Das „Echo de Paris“ bringt einen „ergreifenden Vergleich zwischen dem, was Deutschland schuldet und was Frankreich 1870 bezahlt hat.“ Das Organ eines Barres und eines Bertinot veröffentlicht allen Ernstes (!) eine von einem dänischen Blatte aufgestellte falsche Rechnung, um zu beweisen, daß die Forderungen der Alliierten keineswegs übertrieben seien: Deutschland habe 1871 5 Milliarden Franken erhalten. Diese würde heute nach 50 Jahren mit Zinsen und Zinseszinsen eine Summe von 57 Milliarden 335 Millionen Franken darstellen. Wenn diese Summe in 42 Jahreszahlungen bei Zugrundelegung eines 7½%igen Zinsfußes amortisiert werden sollte, käme man auf eine Endsumme von etwa 177 Milliarden Goldfranken oder über 157 Milliarden Goldmark. 70 Prozent der alliierten 228 Milliarden Goldmarkforderung seien also nichts weiter als eine Rückzahlung der von Frankreich 1871 gezahlten Kriegsschuld.

Italien bei aller Solidarität gegen die Sanktionen.

Rom, 18. März. (DRS.) Die Tribuna billigt es, daß Italien an den militärischen Strafmaßnahmen der Entente gegenüber Deutschland nicht teilgenommen habe und beklagt sich bitter, daß die wirtschaftlichen Beschlüsse für Italien ganz ungerecht seien. Die Idee Nationale weist darauf hin, daß weder Lloyd George noch Briand in ihrer Rede Italien erwähnt hätten, obgleich Italien, das nicht, wie England durch Amerika, und Frankreich durch Deutschland, gebunden sei, bei richtiger Politik die erste Rolle auf dem Kongreß spielen könnte.

Zu der bevorstehenden Erklärung Sforzas erklärte die Tribuna, daß durch eine militärische Okkupation die Reparationsfrage nicht gelöst werden könne. Sie lobt darum den Entschluß Sforzas, daß er keine italienischen Truppen für die Okkupation bewilligt habe und daß er andererseits die Notwendigkeit einer Erklärung der Solidarität der Verbündeten anerkannt hat. Mit dieser Solidarität sei aber die Ausfuhr abgabene unvereinbar.

Frankreich willert schon Möglichkeiten neuer Sanktionen.

Berlin, 19. März. (Von unserm Berliner Büro.) Die Pariser Presse sieht voraus, daß die Antwort der deutschen Regierung auf die an sie gerichtete Note der Wiederherstellungskommission ablehnend lauten wird. Wie das „Echo de Paris“ erfahren haben will, wird die Kommission der Alliierten herantreten, um die Anwendung von entsprechenden Gewaltmaßnahmen zu verlangen. Auf diese Weise würde eine neue juristische Basis für die im Gang befindlichen Zwangsmaßnahmen geschaffen werden und vielleicht auch eine Verschärfung als notwendig erkannt werden.

Simons erklärt sein letztes Londoner Angebot als nicht mehr gültig.

Berlin, 18. März. (DRS.) Die Sachverständigen, die an der Kritik der Pariser Beschlüsse und der wirtschaftlichen Vorbereitung des deutschen Angebotes in London teilgenommen haben, sprachen heute beim Reichsminister des Innern vor und erklärten, daß sie aufgrund ihrer Kenntnis der wirtschaftlichen Leistungsfähigkeit Deutschlands nach wie vor überzeugt sind, daß weder die mit den Pariser Forderungen der Entente, noch die mit den beiden Londoner Angeboten der deutschen Regierung verbundenen finanziellen Leistungen vom deutschen Wirtschaftsleben aufgebracht werden könnten. Diese deutschen Angebote, die wirtschaftlich nicht gesichert seien, müßten für ihre Erfüllung an ähnliche Voraussetzungen geknüpft werden und ähnliche Vorbehalte, wie sie von den Sachverständigen in ihrer Denkschrift über die Pariser Forderungen dargelegt worden seien, enthalten. Dem gegenüber erklärte Reichsminister Dr. Simons, daß er die Stellungnahme der Sachverständigen, wie er bereits im Reichstag betont habe, vollständig wisse und daß die von ihm gemachten Angebote der deutschen Regierung aus politischen Erwägungen heraus erfolgt seien, und daß sowohl der Reichstag, wie die deutsche Regierung diese an bestimmte Voraussetzungen gebundenen Angebote in London nach den Ereignissen der letzten Zeit als nicht mehr bestehend und endgültig erledigt betrachteten.

Oberschlesien deutsch!

Von Legationsrat Frhr. v. Rheinbaben, M. d. R.

Oberschlesien deutsch, — d. h. von einer „unbestreitbar großen deutschen Mehrheit“ bewohnt, wird, so erwarten wir zuversichtlich, das Ergebnis der Volksabstimmung des 20. März sein. Nach einer Okkupationsdauer von über einem Jahr, begleitet von allen nur erdenklichen Leiden und Qualen für die deutsche Bevölkerung ist nun endlich der Tag herangekommen, an dem auch in Oberschlesien die feindliche Bewußtheit oder wie wir zugeben wollen an manchen Stellen auch unbewußte Unkenntnis über den wahren Charakter Oberschlesiens beseitigt werden wird.

In dem ersten Versailler Diktat hatte die Entente es bekanntlich gewagt, ganz Oberschlesien ohne Abstimmung Polen zuzusprechen. In dem allgemeinen Aufbäumen des deutschen Volkes gegenüber einer in der ganzen Weltgeschichte unerhörten Brutalität der Sieger hat damals im Frühjahr 1919 schon die ober-schlesische Frage eine besondere Stellung eingenommen. Das Unrecht, das man hier an Deutschland begehen wollte, war zu offenkundig und die Folgen waren für die Entente-politik vielleicht auch zu schwerwiegend, als daß damals vornehmlich die englische Politik es nicht für geraten gehalten hätte, der Stimmung und der Regung in ganz Deutschland eine Konzession zu machen. Da kam es auf Grund der deutschen Gegenverschlüsse damals im Juni 1919 zum abgeänderten zweiten Diktat, das die Volksabstimmung für Oberschlesien enthielt. Wenn in absehbarer Zeit die Geschichte dieses Zwischenstadiums vom Juni 1919 bis zur endgültigen Milderstellung Oberschlesiens an Deutschland geschrieben werden wird, dann wird das deutsche Volk aufhorchen und hoffentlich auch daraus lernen, noch geschlossener, noch einmütiger als bisher in der Liebe zum einzigen Halt, der uns geblieben, zum geeinten deutschen Vaterlande zu sein. Der polnische Propagandachef und Hegepostel, Herr Korfonta, hat zuverlässigen Berichten nach heute wohl über eine Milliarde deutscher Mark ausgegeben, um Oberschlesien zu bestechen und mit dem Wust seiner Lügen und Verleumdungen zu überziehen. Preisgegeben der französischen Besatzungsarmee ist dem Lande nichts erspart geblieben, was den beiden elben Verbündeten, Franzosen und Polen richtig erschien, um die Stimmung zu ihren Gunsten zu wenden. Was insbesondere während der von den Polen veranlaßten und von den Franzosen geduldeten Aufständen geschah, schlägt jedem Recht und jeder Gerechtigkeit ins Gesicht. Zuletzt beschäftigte uns alle die Frage, ob es der Ententepolitik wirklich möglich sein würde, entgegen dem klaren Wortlaut des Friedensvertrages die in Ort und Zeit gemeinsame Abstimmung der Oberschlesier mit den Heimat-treuen zu verhindern. Zähne und Kluge deutsche politische Arbeit hat es in allen diesen Fragen verstanden, gestützt auf eine immer stärkere Anteilnahme des ganzen deutschen Volkes schließlich die gemeinsame Abstimmung durchzusetzen und eine Vermehrung der fast ausschließlich französischen Truppenkontingente um italienische und englische Verbände zur Sicherung der Abstimmung herbeizuführen. Wenn auch die Polen bis zuletzt durch reguläre und irreguläre Truppen an den Grenzen Oberschlesiens und in Oberschlesien selbst verharren, ihre Einschüchterungsmethoden fortzusetzen, so können wir nach den letzten Berichten doch auf einen unge störten Verlauf der Abstimmung rechnen.

Im Gegensatz zu den Drohungen und Beschimpfungen in der polnischen Propaganda hat es die deutsche Regierung und der deutsche Reichstag für richtig gehalten, nach in den letzten Tagen ausdrücklich und feierlich zu erklären, daß kein Oberschlesier wegen seiner Haltung im Abstimmungskampf in einem deutschen Oberschlesien Nachteile erleiden soll. Auf der andern Seite hat der Außenminister noch einmal im Reichstage öffentlich auf die Schlitzen, Fälschungen und hinterlistigen Maßnahmen der polnischen Propaganda hingewiesen, die sich nicht gescheut hat, durch ihre Agenten selbst in der Abstimmungszugänge Lügen zu verbreiten, Abstimmungspapiere auszulagern und ähnliche Verwechslungsmittel anzuwenden. Aber alles dieses hat nichts mehr an dem übereinstimmenden Eindruck ändern können, daß es gut um die deutsche Sache steht. Mit voller Absicht hat zwar die französische Politik den 20. März als Abstimmungstag durchgesetzt, in der Hoffnung, daß unter der Nachwirkung des Abbruchs der Londoner Konferenz und der im voraus bestimmten „Sanktionen“ die ober-schlesische Bevölkerung ihr Heil doch noch bei Polen suchen würde. Aber auch dieses Mittel hat selbsteingeschlagen. Alles tritt schließlich zurück vor der großen Frage: Festhalten an deutschen Mutterlande, an deutscher Kultur, an Deutschum oder Versinken in polnischer Unkultur, im polnischen Chauvinismus und im polnischen Zusammenbruch.

Ein japanisches Sprichwort lautet: „Nach dem Sieg binde den Helm fester!“ Das gilt auch für Oberschlesien! Erinnern wir uns, daß auch eine große deutsche Mehrheit bei der Abstimmung nach dem Willen unserer Gegner noch nicht endgültig über die Grenzen Oberschlesiens entscheidet. Der berüchtigte § 5 des Anhangs zum Artikel 88 des Friedensvertrages besagt: „daß nach Schluß der Abstimmung die Anzahl der in jeder Gemeinde abgegebenen Stimmen durch die internationale Kommission, d. h. im wesentlichen durch den französischen General de Rond, den alliierten und assoziierten Hauptmächten mitgeteilt werden sollte, zugleich mit einem genauen Bericht über den Hergang der Stimmabgabe und einem Vorschlag über die als Grenze Deutschlands in Oberschlesien anzunehmende Linie, bei dem sowohl der von den Einwohnern ausgeübte Wunsch wie auch die geographische und wirtschaftliche Lage der Ortschaften Berücksichtigung finden.“ Hiernach müssen wir als nächste Periode nach der Abstimmung erwarten, daß der Nachdruck der Politik unserer Gegner begleitet von dem Geschrei des angeblich vergewaltigten und schlecht behandelten, um wirtschaftlichen und finanziellen mühseligen Gewinn betrogenen abendlichen bankrotten Polens sich nunmehr auf das „Geographische“ und „Wirtschaftliche“ legen, d. h. versuchen wird, die Grenze so ungünstig wie möglich für Deutschland zu ziehen und auf diesem Umwege Polen doch noch Teile von Oberschlesien zuzuschleichen. So gilt

es vom ersten Augenblick an, nicht zu ruhen und zu ratten, sondern weiter den Kampf bis zum Ende zu führen. Einer großen deutschen Mehrheit kann und darf auch die heimliche gegnerische Politik und die Hinterlist des genannten Artikels kein Stück deutschen Landes wegnehmen!

Als zweites heißt es, durch feste Entschlossenheit den polnischen Hebern und Wählern vom ersten Tage nach der Abstimmung an keinen Zweifel darüber zu lassen, daß jedem Versuch einer gewaltsamen Antastung oder besser Verletzung des Abstimmungsergebnisses auch mit Gewalt begegnet werden würde. Ich glaube, die Polen wissen das und ihr Schimpfen und ihre Drohreden, gestützt auf die an der ober-schlesischen Grenze stehenden Truppen, stellen nur eins ihrer letzten Mittel dar, um die ober-schlesische Bevölkerung einzuschüchtern und auf das im Vergleich zu dem ohnmächtigen, geknebelten Deutschland angeblich so starke und mächtige Polen hinzuweisen. Aber es ist gut, von deutscher Seite unzweideutig schon heute auszusprechen, daß das deutsche Volk nie und nimmer bereit sein wird, das deutsche Land im Südosten, das es nun in jahrelanger mühsamer Arbeit und Anteilnahme endlich vor feindlichem Zugriff gerettet glaubt, in letzter Stunde doch noch dem gierigen polnischen Nachbar ohne Gegenwehr zu überlassen.

Und eine dritte und letzte Aufgabe beginnt für uns mit dem 21. März: Die Vorbereitung und das Gelingen auf eine Fortsetzung der Reparationsverhandlungen von London. Die Voraussetzung des deutschen Oberschlesiens für die deutsche Leistungsfähigkeit wird dann die Abstimmung zur festen Grundlage haben. Auf der einen Seite wird dann stehen das deutsche Volk, stolz auf das Ergebnis des 20. März und unerschütterlich durch die Repressalien seiner Feinde; auf der andern Seite die Gegner enttäuscht über das Scheitern ihrer Hoffnungen aber gewillt, ihre überspannten Forderungen nun erst recht einzutreiben.

Um noch einmal das vorher erwähnte Sprichwort zu zitieren: Für die dann erneuten Verhandlungen heißt es, den Helm nach dem Siege in Oberschlesien am festesten zu binden!

Der Reichspräsident an die Oberschlesier!

Berlin, 18. März. (WB.) Der Reichspräsident erläßt folgenden Aufruf:

Oberschlesier! Die Stunde der Entscheidung ist gekommen! Von Euch wird es abhängen, ob Oberschlesien, durch Jahrhunderte mit Deutschland vereint und in Jahrhunderten mit Deutschland groß geworden, sich auch in Zukunft in Blüte und Wohlstand weiterentwickeln kann. Oberschlesien und Deutschland sind untrennlich miteinander verbunden durch die Bande des Blutes, durch die gemeinsame Kultur, durch den gleichzeitigen sozialen Aufstieg und durch die gemeinsame wirtschaftliche Entwicklung. Würden diese Bande zerrissen werden, so ist die furchtbare Arbeit der letzten Jahrhunderte zunichte gemacht. Hunger und Not sind die unausbleiblichen Folgen. Oberschlesier! Bist Du stolz und voll Zuversicht, bist Du ganz deutsche Volk an Euren Schicksalstage auf Euch. Aus allen Teilen des Reiches und aus dem Ausland sind Eure Brüder und Schwestern zu Euch gekommen, um aller Welt die Einmütigkeit aller Deutschen und die Zusammengehörigkeit Oberschlesiens mit dem Deutschen Reich zu beweisen. Weber Drohungen noch Bedrohungen, weder Rügen noch Entbehrungen haben vermocht, sie von der Erfüllung ihrer vaterländischen Pflicht abzuhalten. Wir vertrauen darauf, daß die Abstimmung in Ruhe und Ordnung vor sich gehen wird.

Der Reichsregierung ist es ein Bedürfnis, in dieser feierlichen Stunde erneut zu erklären, daß sie das ober-schlesische Volk in der Neugegestaltung seiner Zukunft nach Kräften unterstützen wird. Die ihm und Deutschland gemeinsame Aufgabe der Zukunft wird sein, die Gegensätze auszugleichen, die der Abstimmungstempel geschaffen hat und sich zu gemeinsamer friedlicher Arbeit zusammenzufinden. Oberschlesier! Die Stunde der Entscheidung ist da! Das deutsche Volk und die deutsche Regierung hoffen und vertrauen auf Euch. Denkt an Eure Zukunft! Denkt an Euch und Eure Kinder; und stimmt für ein deutsches Oberschlesien!

Auf dem Wege nach Oberschlesien.

Breslau, 18. März. (WB.) In den letzten Tagen sind Abstimmungsberechtigte aus Danzig, Thorn, Schweden und Norwegen, Amerika und Südafrika, sowie eine alte Dame aus Buenos-Aires in Oberschlesien eingetroffen. Heute mittag hat ein Zug mit Abstimmungsberechtigten aus Wien die Grenze des Abstimmungsgebietes passiert.

Gegen die Vaterlandsverräter.

Breslau, 18. März. (WB.) Der Volkswacht ist eine von mehr als 1000 abstimmungsberechtigten Kommunisten unterschriebene Erklärung zugegangen, in der gegen die von der SPD. und der kommunistischen Partei Oberschlesiens ausgegebene Parole der Stimmenthaltung bei der ober-schlesischen Abstimmung am 20. 3. Stellung genommen und zur Abstimmung für die deutsche Republik aufgerufen wird. Die Kommunisten, welche diese Erklärung unterschrieben haben, wollen nach der Abstimmung der ober-schlesischen kommunistischen Organisation und der Gleiwitzer Roten Fahne nachweisen, daß sie von polnischer Seite bestochen worden sind.

Berlin, 18. März. (WB.) Wie die Abendblätter mitteilen, gibt es tatsächlich eine kleine Anzahl deutscher Oberschlesier, die trotz dringendster Aufforderung nicht zu bewegen sind, ihre Stimme für Oberschlesien abzugeben. Die Vereinigten Verbände heimattreuer Oberschlesier werden sich deshalb gezwungen sehen, die Namen dieser Verräter an ihrem Volke bekannt zu geben, um sie so öffentlich zu brandmarken.

Unerschörter Terror in Oberschlesien.

Berlin, 19. März. (Priv.-Tel.) Die Tögl. Rundschau meldet aus Kattowitz unerhörte Terrorakte besonders in den östlichen Grenzbezirken des ober-schlesischen Abstimmungsgebietes. In Plesch sind vier Wohnhäuser für die Abstimmungsberechtigten durch Brandstiftung oder durch Bomben zerstört worden. Anderwärts haben polnische Banden nachts Schiffe auf die Fenster der deutschen Leute abgebeut. Im Kreise Plesch wurde gestern ein deutsches Auto überfallen, wobei eine Person getötet und fünf verwundet wurden. Im Kreise Ragnitz wurde ein Wachtmeister der Apo aus dem Hinterhalt erschossen. An der Eisenbahnstrecke Nikolai wurden verschiedene Personen von bewaffneten Banditen erschossen. Zwei weitere wurden verschleppt und später in totem Zustand aufgefunden. Im Kreise Rattow wurde eine gefällige Vereinigung der Heimattreuen von polnischen Banditen überfallen. Beim Eingreifen der Apo wurden mehrere Beamte getötet. Auch aus dem Kreise Ragnitz sollen Polen ein Gasthaus in Brand gesetzt haben, weil dort Abstimmungsberechtigte untergebracht werden sollten.

Auf Abstimmungszüge ist verschiedentlich geschossen worden. Der Berichterstatter der Boff. Ztg. in Oberschlesien wurde gestern von zwei Gendarmenbeamten aus seiner Wohnung geholt und zum Kreiskontrollleur, einem Franzosen, geführt. Der Kreiskontrollleur machte dem Journalisten Vorhalt, weil er angeblich unrichtige Berichterstattung weitergegeben habe. Es kam zu einer erregten Auseinandersetzung, in dessen Verlauf, wie der Vorwärts berichtet, der Kreiskontrollleur den Berichterstatter tätlich angegriffen hat.

Ein spanisches Urteil.

Madrid, 18. März. (WB.) Die „Tribuna“ veröffentlicht einen Artikel über Oberschlesien, in dem sie hervorhebt, daß die Blüte des Landes auf deutsche Arbeit zurückzuführen sei, und daß die gleiche Weiterentwicklung nur dann zu erwarten sei, wenn das Land bei Deutschland bleibe. Sollte das Land an Polen fallen, so würde es, wie der Engländer Keynes und der Amerikaner Osborne unwiderleglich darlegten, ein Opfer der polnischen Grausamkeit werden. Der in diesem Falle eintretende Zustand würde aber unter keinen Umständen ein endgültiger sein.

Trier, 18. März. (WB.) Das erzbischöfliche Generalvikariat hat die Geistlichen der Diözese Trier angewiesen, am Sonntag, den 20. März, beim Gottesdienste auf die Bedeutung der Volksabstimmung in Oberschlesien aufmerksam zu machen und zum Gebet für den glücklichen Ausgang dieser für das ganze deutsche Reich so bedeutungsvollen Abstimmung aufzufordern.

Die Anschließfrage.

Die deutsch-österreichische Anschließbewegung. Wien, 18. März. (WB.) Parteiloslich wird verlautbart: In der heute unter dem Vorsitz des Präsidenten Dr. Dinghofer abgehaltenen Beratung des Verbandes der Abgeordneten der Großdeutschen Partei wurde beschlossen, die Frage der Volksabstimmung über den Anschluß an das Deutsche Reich nach den Osterferien sofort im Ausschuß zur Verhandlung zu bringen und auf die verfassungsmäßige Verabschiedung dieses Gesetzeswurfes um so mehr hinzudringen, als die Gefahr vorhanden sei, daß durch eine weitere Verzögerung außer Tirol auch andere Bundesländer selbständig vorgehen würden, was im gesamtstaatlichen Interesse gegenwärtig vermieden werden müsse.

Jansbrud, 18. März. (WB.) Nach einer amtlich verkauften Rundmachung der Landesregierung ist die Vornahme einer Volksabstimmung angeordnet worden über die Frage: „Wird der Anschluß an das Deutsche Reich gefordert?“ Die Volksabstimmung findet am Sonntag, den 24. April ds. Js. statt.

Die Gegenrevolution in Rußland.

Der Kampf um Kronstadt.

□ Berlin, 19. März. (Von unsem Berliner Büro.) Die „Ezpress Korrespondenz“ behauptet, daß am Abend des 17. März der Kampf um Kronstadt noch mit Heftigkeit geführt worden sei. Von den roten Truppen seien nur die äußeren und zwar die alten Ziegelsteinbauten besetzt, welche nach dem Urteil von Sachverständigen geringen Kampfwert besäßen. Die Hauptforts von Kronstadt dagegen hätten noch um 6 Uhr abends die von den Bolschewisten eingenommenen Außenforts entsetzt.

Andererseits wird aus Heftungsors unterm 18. März gemeldet, daß im Laufe des Donnerstag nachmittag die Lage Kronstadts unhaltbar geworden sei. Um 10 Uhr nachts seien an der sinnlichen Grenze rund 5000 Flüchtlinge eingetroffen, darunter gut ausgerüstete Truppenteile, ferner das Revolutionskomitee von Kronstadt und der Artilleriestab. Der Todesstempel Kronstadt schauerte am 17. März von 4 Uhr morgens bis 7 Uhr abends. Zwischen den Aufständischen und den eingebrungenen Bolschewisten begann ein Blutbad. Um 7 Uhr morgens waren die Bolschewisten wieder aus der Stadt vertrieben. Ein hartnäckiger Kampf folgte. Trotzts Hauptmacht bei Dranienbaum zählt 60 000, die Kronstädter angeblich nur 16 000. Der Rückzug, die Frauen und Kinder voran, ging über das Eis, gedeckt durch die beiden Kriegsschiffe.

c. Basel, 19. März. (Priv.-Tel.) Wie die Daily Mail berichtet, sind alle Kriegs- und Bolschewisierungspläne der Sowjetregierung infolge der Unruhen im inneren Rußland umgeworfen worden. Die für Ende März von der Sowjetregierung beabsichtigte Generaloffensive gegen Polen und Rumänien ist von vornherein zum Scheitern verurteilt, da sämtliche ergriffenen Truppen zur Bekämpfung der gegenrevolutionären Bewegung verwendet werden müssen.

c. Basel, 19. März. (Priv.-Tel.) Die „Times“ melden aus Heftungsors: Die Hauptstadt Moskau wurde von der Sowjetregierung in Verteidigungszustand gesetzt. Es wird von bolschewistischer Seite bestätigt, daß in den ostrussischen Militärbezirken Aufstände und Revolten ausgebrochen sind. Die Sowjetregierung hat nach dem Uralgebiet 5 Regimenter chinesischer Sowjettruppen zur Niederwerfung der Bewegung abgelandt.

Graf Brodorsky-Kangau und Ludeendorff.

Berlin, 18. März. (WB.) Der frühere Außenminister Graf Brodorsky-Kangau richtete an Ludeendorff einen offenen Brief, worin es heißt:

In einem „Der Zwang im Kriege“ überschriebenen Artikel im Militärwochenblatt zitiert Sie aus dem Werte eines Herrn Albrecht Wirth folgenden Passus: „Nun kam Graf Brodorsky-Kangau, der als Gesandter in Kopenhagen eine seiner Lebensführung entsprechende überaus bunte Gesellschaft mit sich geführt hatte, und der offen den Unsturz betrieb, durch Barons (Helferhand), einen der grimmigsten Oligarchen, auf den leuchtenden Gehirnen, den Leutnant durch Selbstdarstellung und die Revolution durch die Anarchie zu verführen. Er regte dazu an, Lenin und Trotski nach Rußland zu beibringen, um dadurch den Bolschewismus zur Macht zu verhelfen.“ Dieser Passus ist hier an amtlichen und außeramtlichen Stellen dahin aufgeführt worden, daß mir der Vorwurf gemacht wird, ich hätte in Deutschland auf den Unsturz hingearbeitet, mit anderen Worten, mich des Hochverrats schuldig gemacht. Anzusehen habe ich, sobald ich von dem Artikel Kenntnis erhielt, Eggelens von Verg gebeten, zur Wahrung meiner Ehre, von Eurer Eggelens im „Militärwochenblatt“ eine Erklärung zu verlangen, daß es Ihnen selbstverständlich nicht in den Sinn gekommen sei, mir den ungeheuerlichen Vorwurf des Hochverrats zu machen, und daß Sie sich keineswegs mit der leicht mißzuverstehenden Äußerung Wirths identifizieren. Eurer Eggelens haben, wie ich schon erwähnte, Herrn von Verg gegenüber es abgelehnt, meinem Verlangen zu entsprechen. Eurer Eggelens identifizieren sich also mit dieser Äußerung, die geeignet ist, meine Ehre in schwerer Form zu kränken. Zur Steuer der Wahrheit und um mit nichtswürdigen Annahmen gegen meine Person und meine politische Tätigkeit auszuräumen, konstatiere ich daher nachstehendes:

Wehnliche Verdrüssungen, wie sie in der von Ihnen zitierten Äußerung erblickt werden müssen, wurden bereits während des Krieges gegen mich erhoben. Professor Harms in Kiel hatte Ende 1917 mich als Defensisten denunziert und behauptet, daß ich mich als deutscher Gesandter in Kopenhagen für den Plan der Abtreibung Nordschleswigs einsetze. Ich habe daraufhin am 24. Dezember 1917 eine eingehende Depesche an das Auswärtige Amt gerichtet, worin ich auf sofortiger Untersuchung bestand. Der Inhalt dieses Telegramms ist Eurer Eggelens am 25. Dezember mitgeteilt worden. Am 26. Dezember habe ich in der gleichen Angelegenheit an den Reichsanwalt Grafen Hertling ausführlichen Bericht erstattet, der Eurer Eggelens auf meinen ausdrücklichen Wunsch am 1. Januar 1918 zur Kenntnis gebracht worden ist. Der Fall Harms wurde für mich erst befriedigend erledigt, nachdem ich dem Reichsanwalt meldete, daß ich meinen Abschied einreichen werde und entschlossen sei, mein Rücktrittsgesuch vor dem Kaiser persönlich zu begründen. Ich habe gleichzeitig eine Ehrenerklärung Eurer Eggelens verlangt, die Sie in der von mir geforderten Form abgaben. Ihre an den Grafen Hertling gerichtete Erklärung lautete wörtlich: „Eurer Eggelens spreche ich für die im Interesse der Völkung der Angelegenheit unternommenen Schritte meinen Dank aus. Ich bitte den kaiserlichen Gesandten Grafen Brodorsky-Kangau wissen zu lassen, daß ihm das von der Obersten Heeresleitung, insbesondere von mir persönlich bisher stets entgegengebrachte Vertrauen durch die Berichte des Professors Harms in keiner Weise erschüttert worden ist.“ Diese Erklärung ist am 17. Mai 1918 abgegeben worden. Vorgänge, die im Artikel „Der Zwang im Kriege“ erwähnt werden, spielen sich ein Jahr früher ab. Ich muß annehmen, daß Sie der Obersten Heeresleitung bekannt waren, ebenso wie die Rolle, die ich dabei gespielt haben soll, und die keineswegs der Darstellung Wirths entspricht. Trotz der mir noch 1918 schriftlich gegebenen Versicherung Ihres persönlichen Vertrauens und des Vertrauens der Obersten Heeresleitung, weigern sich Eurer Eggelens jetzt aber mich vor dem Verdacht des Hochverrats zu schützen und zu erklären, daß es Ihnen ferngelegen habe, mich des feigen Verdrüssens zeihen zu wollen. Ich überlasse es dem Urteil der Welt- und Nachwelt, darüber zu entscheiden, ob Eurer Eggelens Tätigkeit während und nach dem Kriege dem deutschen Volke schließlich nützlich gewesen ist als meine Arbeit. Weider bin ich zu spät in die leitende politische Stellung berufen worden, sonst hätte ich versucht, Eurer Eggelens das Eingeständnis zu erleichtern, daß nach der vorunglücklichen Offensive vom Juli 1918, wenn nicht schon früher, der Krieg für uns militärisch verloren war. Ob sich Eurer Eggelens bewußt oder unbewußt dieser Erkenntnis verschlossen haben, weiß ich nicht; diesen Entschluß aber nicht gefunden zu haben, bleibt eine ungeheure Verantwortung, die Sie vor dem deutschen Volke und der Geschichte tragen.

Deutscher Reichstag.

□ Berlin, 19. März.

(Von unsem Berliner Büro.)

Man wird nach und nach ein wenig stumpf bei diesem parlamentarischen Nadelnadeln. Tagaus, abend, in 12- und 13tündigen Sitzungen zermürbender Zant im Dämmerlicht der großen Redehalle, in es draußen der junge Frühling lockt. Das läßt nach und nach auch aufnahmefähige Gemüter. Und selbst der Frieserische wird blöde und gereizt, wenn immer neue Redner die Tribüne erklimmen und schließlich doch immer das Alte wiederholen.

Im wesentlichen handelt es sich gestern um das Wehrgesetz. Darüber ist das Grundgesetz eigentlich schon bei der ersten Beratung gesagt worden, und was noch fehlte, wurde gestern vom Staatsminister und auch noch von dem einen oder anderen aus dem Hause nachgeholt. Unser stolzes preußisches Heer ist tot, wir müssen ihn zum ach wievielsten Male das Grab schaufeln. Die Reichsmehrheit sollte man nicht verächtlich Soldatenerheer schimpfen. Sie ist kein aus aller Herren Länder zusammengekaufter Haufen. Das Wehrgesetz soll die parteipolitische Agitation von ihnen fernhalten, sowie das zur Selbstregulierung ausarbeitende Bündelwesen und soll aber zugleich in der Heeres- und Marinekammer die Mäßigkeit geben zur Vertiefung ihrer Interessen. Aber es ist der Reich deutscher Politiker (oder solcher, die sich dafür halten), daß sie von ihrem Parteistram nicht loskommen. Im Ausschuß hat man die Bezeichnung „deutsche Wehrmacht“ durch den Ausdruck „Wehrmacht der deutschen Republik“ ersetzt. Also entspinnt sich ein stundenlanger Besenstängelstreit darüber was im Augenblick wirklich nicht aktuell ist: ob Monarchie, ob Republik. Die Sozialisten meinen, sie hätten die Republik stabilisiert, wie den bekannten Kocher die Brücke des ersten Friedrich Wilhelm, wenn sie bei jeder Gelegenheit in jeden Satz hineinschreiben: die deutsche Republik, obgleich unter von Feindschäften aller Art umwolltes Staatsgebilde von verfassungswegen immer noch genau wie das frühere „das Deutsche Reich“ heißt. Herr Dr. Roltenfeld schmetterte eine Felleide auf die Berliner Kommune und er wie Herr Däumig erklärte in beironem Wortspruch mit der Wahrheit: die Zeiten für die allgemeine Wehrpflicht seien „überall“ vorüber.

Zwischendurch erklang auch wieder der alte unglückselige Hohnstreich: die schwarz-weiß-rot, die schwarz-rot-gold. Dann schließlich in zweiter und gleich auch dritter Lesung die Annahme des Wehrgesetzes. Das ist auch die höchste Konzeption, zu der sich die Kommunisten verstehen.

Bei der Einmündungsneuerungen und dem Entwaffnungsgesetz wollen sie von einer Verkürzung der geschäftsmäßigen Fristen zwischen zweiter und dritter Lesung nichts wissen. Und so hat man in diesen Tagen und Nächten eigentlich pro nihil gearbeitet. Kein Preis ist der Mühe Lohn: auch am Montag und Dienstag der Karwoche noch wird man reden und reden und wieder reden.

Derweil aber geht sich düsteres Gemöhl um uns zusammen. Im Osten künftigen schwere eiter sich an. Auch aus dem Westen kommt unbehagliche Botschaft. Aus Anlaß einer deutschnationalen Anfrage wurde es im Reichstage ruder: in letzter Zeit sind in deutschen Häfen britische Handelschiffe eingelaufen, die mit einem Geschütz bewaffnet waren. Das hat, wie die Regierung gestern erklärte, bei ihr „ernstliche Bedeutung“ gefunden, und sie berät, was jetzt zu tun sei. Auch im „Jourenalen“ Volk sollte man für diese Dinge die gleiche Beachtung aufbringen. Ob es in unseren Gesetzen „deutsche Republik“ heißt oder „deutsches Reich“ wird den Gegnern, die uns in die Zange nehmen wollen, vermutlich ganz gleichgültig.

Berlin, 18. März. (WB.) Nach einem Beschluß des Vollersterns des Reichstages soll der Reichstag am Dienstag in die Ferien gehen. Die Osterferien sollen im höchsten Maße bis zum 20. April dauern. Dem Präsidenten wurde die Erlaubnis erteilt, für den Fall der Dringlichkeit schon früher den Reichstag einzuberufen.

Deutsches Reich.

Prinz Friedrich Leopold von Preußen und der preußische Finanzminister.

Zu den gewisse preußische Regierungsstellen schwer belastenden Liebergriffen gegen Person und Eigentum des Prinzen, von denen wir am Dienstag, den 15. März berichteten, wird neuerdings bekannt:

Berlin, 19. März. (Priv.-Tel.) In dem Entmündigungsverfahren, das der preußische Finanzminister gegen den Prinzen Friedrich Leopold von Preußen wegen behaupteter Geisteschwäche angestrengt hat, liegt heute die Begründung des am 3. März ergangenen ablehnenden Entscheides des Landgerichts Potsdam vor. Darnach könne aufgrund der Gutachten der medizinischen Sachverständigen eine Geisteschwäche des Prinzen nicht festgestellt werden. Ebenfalls hätte die Mehrzahl der vernommenen Zeugen frantrophische Störungen der Geistestätigkeit des Prinzen wahrnehmen können. Der Antrag des Staatsanwaltes auf Entmündigung des Prinzen hat darnach abgelehnt werden müssen.

dazu da ist, vor vollendete Tatsachen gestellt zu werden. Die Städteordnung bietet leider keine Handhabe für eine durchgreifende Veränderung. Umsonst ist es Pflicht der bürgerlichen Parteien, wichtige schwelbende Fragen in der Öffentlichkeit zur Sprache zu bringen. Es werden sich immer Sachverständige finden, die dazu bereit sind, für die nötige Ausführung der Voten zu sorgen.

Herr Oberbürgermeister Dr. Ruge wandte sich auch gegen den Vorstoß des Herrn Dr. Wolfhard, mehr als jeher durch großzügige Veranlassungen Mannheim bekannt zu machen. Wir erinnern uns dabei unwillkürlich an einen Briefumschlag, der uns dieser Tage auf den Schreibtisch flatterte. Eine hiesige Firma hatte von einem bedeutenden oberhessischen Industriellen Unternehmen ein Schreiben erhalten, das nach Mannheim bei Karlsruher Adresse war. Kommentar überflüssig. Wer der letzten Ausschussung des Verkehrsvereins beigewohnt hat, der wird eine merkwürdige Ähnlichkeit zwischen den dort vertretenen Ansichten und denjenigen unseres Oberbürgermeisters herausgefunden haben. Herr Dr. Ruge meinte, man solle nicht jactieren, was sich nicht aus der Natur der Sache ergebe. Fremde nach Mannheim zu bringen in einer Zeit, in der es an Wohnungs- und Erwerbsmöglichkeiten fehle, wäre eine etwas zweifelhafte Sache. Er habe die Möglichkeit gehabt, mehr als einmal die Einladung für ganz große Wochen ergehen zu lassen, aber es nicht gewagt, weil er es für bedenklich halte, jemand herzubitten, den man entlassen wieder schicken müsse. Und in Heidelberg könne man diese Fremden doch unmöglich übernachten lassen. Es würde zu weit führen, wenn wir auf diese Ausführungen näher eingehen wollten. Wir müßten dabei eine Angelegenheit von neuem aufrollen, die zu erledigen einer georgenen Zeit vorbehalten bleiben muß. Aber soviel sei gesagt, daß wir auf Jahr und Tag in Mannheim an keine großzügigen Veranlassungen mit viel Fremdenzufluß denken können, wenn vom obersten Ritter unseres Gemeinwesens eine derartige Auffassung vertreten wird. Es wird notwendig sein, daß hier zum passenden Zeitpunkt die Bürgerchaft die Initiative ergreift und der Stadterwaltung zeigt, daß man an großzügige Veranlassungen denken kann, ohne daß die hierher kommenden Fremden zum Lieberwachen in Heidelberg genötigt sind.

Die Schlußfrage wurde ebenfalls vom Herrn Oberbürgermeister beantwortet. Der Bürgerausschuß habe verschiedentlich Gelegenheit gehabt, hierzu Stellung zu nehmen. Er müsse annehmen, daß die Stadterordneten auch durch die befreundeten Stadträte in den Fraktionen informiert worden seien. Unmittelbar nach der Revolution sei ein eingehendes Programm über die Verwendung der Räume des Schlosses an die Regierung gerichtet worden. Die Stadterwaltung sei jetzt ununterbrochen in Fühlung mit den Ministern. Wenn Herr Dr. Wolfhard Angriffe mache, müsse er auch die Schwierigkeiten unterziehen, die der Lösung der Schlossfrage entgegenstehen. Er würde dann finden, daß es zu den Unmöglichkeitkeiten gehöre, das Schloss sofort freizumachen. Die Gobelins sind zweifellos Eigentum des früheren Großherzogs. Herr Dr. Wolfhard vertritt demgegenüber den Standpunkt, daß er den zwischen der Staatsregierung und dem früheren Großherzog abgeschlossenen Vertrag für ein Unrecht gegenüber der Stadtgemeinde halte. Herr Dr. Ruge kann recht lakonisch werden. Er bewies dies beim Eingehen auf die früheren Bemerkungen Dr. Wolfhards über die Amtsbezeichnungen. Seit Jahrhunderten habe man die Amtsbezeichnung Rat demjenigen gegeben, der eine wichtige geistliche Arbeit zu leisten hat. Da man nun auch Räte habe und schließlich eine Behörde sei, so sei der Titel Ratsrat nicht bloß deutsch, sondern auch juristisch. Sämtliche Heiterkeit rief die Feststellung hervor, daß der Oberlandesgerichtsrat auch nicht Gerichtsrat des Oberlandes heiße. Herr Dr. Wolfhard wehrte sich recht lakonisch. Er meinte u. a., in Staatsbeamtenkreisen sei der Titel Rat der Anfang der Kettentrunkaltung. Im übrigen blieb er dabei, daß die Titelfrage zu den absonderlichsten Absonderlichkeiten der freien deutschen Republik gehöre.

Der Schöpfung eines Stadtrates für Weibes-Abgaben stand der Herr Oberbürgermeister anfangs ziemlich ablehnend gegenüber. In anderen Städten ständen diese Räte im Zusammenhang mit der Jugendpflege. Es wäre vielleicht möglich, an die körperliche Erleichterung der Jugend anzuknüpfen und einen technischen Beitrag zu gewinnen. Herr Dr. Wolfhard vertritt demgegenüber den Standpunkt, daß eine sportbegeisterte Persönlichkeit und eine Schreibkraft genügen würden. Man darf erwarten, daß die Sportbegeisterte dafür sorgen werden, daß diese Frage nicht mehr in der Versenkung verschwindet. Es geht nicht an, daß die durchaus berechtigten Forderungen aller vom juristischen Standpunkt aus behandelt wird.

Recht bezeichnend war ein von mehrheitssozialistischer Seite unternommener Vorstoß gegen die ungeteilte Arbeitszeit bei den städtischen Beamten. Der Herr Dr. Ruge meinte, die ungeteilte Arbeitszeit lasse sich nicht überall schematisch durchführen. Diejenigen, die nur nachmittags Zeit dazu hätten, sich Rat und Auskunft zu holen oder einer Vorladung zu folgen, dürften keine verschlossenen Türen vorfinden. Bei Benz hätten z. B. die Holzarbeiter beschlossen, nachts zu arbeiten, um anderen Kategorien das Weiterarbeiten zu ermöglichen. Herr Dr. Ruge machte darauf aufmerksam, daß eine Reihenfolgeordnung erschienen ist, in der die Reichsregierung die geteilte Arbeitszeit für die Reichsbeamten im Allgemeinen vorschreibt, und der auch die Landesregierungen und die Gemeinden erlaubt, die geteilte Arbeitszeit einzuführen. Der Herr Oberbürgermeister ist auch der Meinung, daß für diejenigen Beamten, die im wesentlichen geistige Arbeit zu leisten haben, die geteilte Arbeitszeit besser ist, weil bei einer intensiven Arbeit die durchgehende Arbeitszeit auf die Nerven direkt zerstörend wirkt. Bei den

Beamten, die harten Publikumsverkehr haben, müßte den Wünschen des Publikums Rechnung getragen werden. Die Stadterbäuer müßten doch auch Sonntags fahren. Der Beamte müsse auf die Allgemeinheit Rücksicht nehmen. Nach diesen Ausführungen darf angenommen werden, daß sich der Zentralverwaltung, die bereits die geteilte Arbeitszeit hat, in Bälde weitere Räte zugesellen werden.

Eine längere Debatte rief noch der Antrag der Kommunisten hervor, den Bürgerausschußmitgliedern den Lohnausfall zu vergüten, den sie durch die Teilnahme an Sitzungen erleiden. Herr Dr. Ruge warnte vor den Konsequenzen dieses Antrages. Er wies darauf hin, daß es noch eine ganze Anzahl von Ehrenämtern gibt, die nach zeitraubender sind, als dasjenige eines Stadterordneten. Man dürfe nur die Armenberufsvorsteher als Beispiel anführen. Die Stadt würde mit einem Millionenaufwand belastet werden, wenn man die gesamte ehrenamtliche Tätigkeit honorieren wollte. Der demokratische Stadtr. Bühler meinte, es sei ein Unterschied zu machen, ob man einen Ausfall in seinem Einkommen erleide, oder die durch ehrenamtliche Tätigkeit verursachte Arbeit nachhole. Die Stadt sollte die zeitraubenden Amtsfunktionen außerhalb der Arbeitszeit abholen. Dann werde es allen Mitarbeitern möglich sein, diesen Sitzungen beizumohnen. Herr Oberbürgermeister Dr. Ruge machte darauf aufmerksam, daß nach der Stadterordnung die Stadterordneten weder Gehalt noch Gehälter beziehen dürfen. In einem Ausnahmefalle sei eine Vergütung für Zeiterkennung erfolgt. Zur Regel könne das aber nicht gemacht werden. Als zur Abstimmung geschritten wurde, ergab sich eine Mehrheit für den kommunalistischen Antrag. Dagegen stimmten die Deutschnationalen und Deutschliberalen und der Stadtr. Wendling.

Wirtschaftliche Fragen.

Die Polizeiverwaltung und die Wirtschaftslage in den Gemeinden.

Karlsruhe, 18. März. In den letzten Tagen fanden unter dem Vorsitz des Ministers des Innern Remele in Heidelberg und Karlsruhe Besprechungen mit den Oberamtsmännern aus den Landeskommissariatsbezirken Mannheim und Karlsruhe über die Maßnahmen statt, die auf dem Gebiet der Polizeiverwaltung und auf dem Gebiet der Wirtschaft über die Wirtschaftsführung der Gemeinden geboten erscheinen, um die während der Kriegs- und Nachkriegszeit eingetretenen Schäden zu überwinden und die innere Verwaltung wieder in den ordnungsmäßigen Friedensbetrieb überzuführen. Der Besprechung der polizeilichen Fragen ging ein Referat des Ministerialrats Reers voraus, in welchem ausgeführt wurde, daß durch den Krieg und die Zwangswirtschaft die Handhabung der Polizei vielfach notgelitten hat, da infolge der zahlreichen anderen Aufgaben die wichtige polizeiliche Aufgabe, für die allgemeine Sicherheit zu sorgen, vielfach stark zurücktreten mußte. Als nicht erträglich bezeichnete es der Referent, daß auf manchen polizeilichen Gebieten (Polizeistände, Überwachung von Tanzveranstaltungen) zwischen Stadt und Land ein allzu großer Unterschied gebildet werde. Die Vermögensfrage habe zwar allem Anschein nach in den ländlichen Gegenden vielfach nachgelassen. Die allgemeine politische und wirtschaftliche Lage verlange, daß auch künftig die Polizei den Auswirkungen in der Lebensführung entgegenwirke. Zur Wahrung der staatlichen Autorität und des polizeilichen Ansehens sei es aber insbesondere erforderlich, daß nur solche polizeiliche Anordnungen ergehen, die auch wirklich durchgeführt werden können. Der Referent stellte fest, daß ein energisches Eingehen der Polizei für ihre Aufgaben mehr und mehr der Anerkennung in der Öffentlichkeit bedürfe. Ähnliche Besprechungen werden auch in Konstanz und Freiburg für die Landeskommissariatsbezirke abgehalten.

Städtische Nachrichten.

Jahres-Schlußfeiern der Mannheimer höheren Lehranstalten.

Schlußfeier des Carl-Friedrich-Gymnasiums.

Der Schlußfeier des Carl-Friedrich-Gymnasiums trug diesmal nicht den üblichen Charakter einer Schul-Schlußfeier. Ohne Lehrer- und Schüleransprachen vollzog sich gestern Abend dieser feierliche Akt außerhalb der Schule als feierliches, erhebendes Begegnen zur humanistischen Bildung, die wir im Gymnasium verehren und, wenn es sein muß, verteidigen.

Dem größten dramatischen Dichter der alten Griechen, Aischylos, und seiner gegen Götterdünkel aufstrebenden Tragödie „Der gefesselte Prometheus“ war der Abend gewidmet. Die Schlußfeier, die Aufführung dieser Tragödie über eine Schüleraufführung zu erheben, gelang vollkommen durch den ersten Teil der Veranstaltung, in dem Abiturient Edgar Lehmann in einführenden Worten über den Prometheus-Mythos sprach, sein Wesen und seine dichterische Gestaltung in der klassischen und modernen Literatur. Die Ausführungen des Sprechers stellten der geistigen Erlebensarbeit des Gymnasiums ein glänzendes Zeugnis aus. Nicht minder bewies die rhetorische Art des Vortrags, daß die humanistische Schule auch auf diesem Gebiete, auf dem ihr in früherer Zeit viel größere Aufgaben gestellt waren, ernste Arbeit leistet.

Für die Aufführung der Aischylos'schen Tragödie besaß die Musikschul-Bühne den erforderlichen (hygienischen) Apparat nicht. Um so mehr ist es Aufgabe der Darsteller, den dramatischen Eindruck

durch ausdrucksvolles Sprechen und Gebärdenpiel zu erreichen. In der geistigen Auffassung durch Schüler- und Schülerinnen ist als wesentlichster Faktor der Geist zu rufen, der in machtvollen Worten auch da zu uns sprach, wo die darstellerischen und sprachlichen Mittel der jugendlichen Mitwirkenden aus begrenzten Umständen nicht ausreichen konnten. Immerhin zwang Rolf Gedeers Prometheus uns das lebhafteste Interesse ab. Seine Auffassung darf schließlich reif genannt werden, die Gestalt, die er verkörperte, hatte tragische Größe. In gleicher Weise anerkennend haben wir der Darstellerin der Io, Erna Korn, zu gedenken. Am Chor der Oeantiden, als dessen Sprecherinnen Uli Klein und Hedwig Reinhardt traten, eine schöne Begabung boten, hatten wir Gelegenheit uns über die Fähigkeiten Otto Weiberts zu freuen, der die Aufführung in Szene gesetzt hatte.

Die Beteiligung aus den Kreisen der Eltern, Lehrer, Schüler und Freunde des Gymnasiums war außerordentlich stark. Vortrag und Aufführung wurden mit lebhaftem Beifall bedacht. A. M.

* Der drohende Streik im Einzelhandel dürfte vermieden werden, da sich bei der gestrigen geheimen Abstimmung in den einzelnen Betrieben nicht für das Eintreten in den Ausstand erforderliche Dreiviertelmehrheit ergeben hat. Im Interesse unserer Wirtschaftslage, das durch die Londoner Beschlüsse ohnehin schon schwer genug in Mitleidenschaft gezogen ist, muß jede weitere Erschütterung verhindert werden. Man darf deshalb erwarten, daß zwischen den Arbeitgeber und Arbeitnehmer des Einzelhandels doch noch ein beiderseits befriedigendes Abereinkommen abgeschlossen wird.

Vereinsnachrichten.

* Der Klub der Röhre Mannheim-Eisenbahnhafen (Hochverehrter), Zweigverein und ständiges Mitglied des Internationalen Verbands der Röhre Frankfurt a. M., beging am Dienstag bei zahlreicher Beteiligung der Mitglieder, Freunde und Gönner im oberen Saale des Ballhauses sein 17. Stiftungsfest, mit dem die Feier des silbernen Jubiläums des Internationalen Verbands der Röhre verbunden war. Herr Stadtrath Albert Boffert, der 1. Vorsitzende der hochkünstlerischen Vereinigung, begrüßte herzlich die Erschienenen, wobei er seiner besonderen Freude über die Anwesenheit verschiedener Vertreter der Vereinigung der Mannheimer Hoteliers und Restaurateurs Ausdruck gab. Der Redner eröffnete darin den Beweis, daß die Prinzipalsvereinigung gewillt ist, die freundschaftlichen Beziehungen, die vor dem Kriege zum Klub der Röhre bestanden haben, wieder aufzuleben. Auch den Vertretern der anderen Vereinigungen, welche mit den Kochkünstlern beruflich in engem Kontakt stehen, u. a. der Keller- und Konditorei, widmete er herzlichste Willkommensworte. Herr Boffert gedachte alsdann des 25-jährigen Bestehens des Internationalen Verbands der Röhre, der für die wirtschaftliche und fachliche Förderung seiner Mitglieder schon so hervorragendes geleistet hat, und wies dabei darauf hin, daß der Verband am 1. Januar d. J. in eine ausgesprochene Fachvereinigung umgewandelt wurde. Der Verband hat während des Krieges seine Wohlfahrtsvereine weiter ausgebaut und vornehmlich das Kochkünstlerinnung in Frankfurt a. M. percoliert. Am April, spätestens 1. Mai d. J., soll in Frankfurt eine Kochkunst-oder-Kochschule zur Heranbildung des beruflichen Nachwuchses errichtet werden. Der Zweck des Verbandes soll auch sein, die alten Beziehungen zur Prinzipalsität, die durch den Krieg und die Umwälzungen gelitten haben, wieder herzustellen. Das Hoch, mit dem Herr Boffert seine beifälligen aufgenommenen Ausführungen schloß, galt den Gästen, Freunden und Gönnern des Klubs. Herr Hotelier Hummel überbrachte die Grüße und Glückwünsche der Mannheimer Wirtschaft und der Gesamtorganisation der Prinzipalsität und schloß mit einem Hoch auf den Klub der Röhre. In dem beglückten Programm, das hierzu zur Abwicklung gelangte, bewährte sich wieder Herr Karl Bue als unerlässlicher Stimmungsmacher. Er führte sich mit dem virtuos vorgetragenen Solozug auf das vornehmste ein und ließ dann seinem unverwundlichen Humor die Zügel schießen. Der Clou der in ihrer Art einzig dastehenden Darbietungen war wieder der „Mannheimer Schutzbau“, der so stürmischen Beifall hervorrief, daß mehr als eine Zugabe gesendet werden mußte. Das Doppelquartett der „Liedertafel“ wartete mit ersten und heiteren Gaben auf. Das treffliche Stimmensemble, die gute Schaltung und die geschmackvolle, auf feinste abgestimmte Vortragsweise (sogar vorzügliche Leistungen, die ebenfalls den verdienten rauschenden Beifall fanden. Im Reiche des Humors fanden sich ferner zwei Klubmitglieder gut zurecht, die als Röhre eine wirkungsvolle Witze auf die Kochkünstler unternehmen. Die zwei Schönen des Herrn Boffert spielten überdies mehrere Klavierstücke und legten damit ein für ihr Alter recht beachtenswertes und vielerorts bezeugtes Können an den Tag. Zwischen diesen Vorträgen erklangen die Töne einer Uebertreibung der Kapelle Petermann. Die Polonaise, mit der unter Leitung des Herrn Tanzlehrers Helm der eigentliche Ball eröffnet wurde, brachte infolge einer besonderen Ueberrückung, als jeder Dame als Präsent ein Schneeflocken- und jedem Herrn ein Schneeflocken für das Klavier überreicht wurde. Der glanzvolle Mittelpunkt der ganzen Veranstaltung aber war wieder die Tombola, die sich als eine erstklassige Konsumausstellung im Kleinen präsentierte, da die Mitglieder eine Anzahl Plakate beigezeichnet hatten, die ihre Können von neuem im vornehmsten Maße zeigten. Da auch die anderen Gewinne in der Hauptzahl aus sehr schmackhaften Dingen bestanden, so waren die Gäste im Nu vergriffen, obwohl sie zwei Kart das Spiel kosteten.

mit verzerrten Harmonien aufgemacht, keine Blendungen. Und Hans Vignier versteht der Singstimme gerecht zu werden, er schreibt auch annähernde Weisen von Unrein und Trost, von den Hühnerclara, und zum Schluß wehte Frühlingsluft durch die Lände... Frau Tine Debussier, begibt mit einem in allen Lagen nach italienischer Weise ausgebildeten schönen Mezzosopran, eine Vortragsmeisterin, ein (nach meinem Gefühl) rheinisches Temperament, sang alle diese Lieder und noch vier „Dacapo“ mit glänzendem Gelingen. Man ahnte kaum, wie schwer die Arbeit dieser Vokalisten ist, wie viel rhythmisches, harmonisches und poetisches Empfinden, wie viel Können dazu gehört, solche Wirkungen hervorzubringen. Die geistige Begabung dieser Sängerin war erstaunlich, erstaunlich das Zweieinige dieses Musikstils. Es war eine kunstvolle Stunde im Harmonielehre, ein Meister sprach zum Meister Herzen. Aber es gab viele, die nicht da waren. Freilich: „Sensationen“ wurden nicht geboten!

Arthur Blah (in Vertretung).

* Gedächtnisausstellung Josi Rigauer. Mit Josi Rigauer ist am 4. Oktober des verstorbenen Jahres in der Reichardtstadt Ludwigshafen eine Frau aus dem Leben geschieden, die auch in hiesigen Kreisen als ernst ringende und schaffende Künstlerin auf dem Gebiete der Malerei und des Kunstgewerbes ausstellungen und als Helferin bei solchen bekannt und geschätzt war. Auf ehrenvollen Wunsch haben sich die hiesigen Künstlerinnen eine kleine Auswahl des reichen Lebenswerkes der Künstlerin aus dem Gebiete der Malerei für eine Gedächtnisausstellung im Mannheimer Kunstverein zur Verfügung zu stellen, die am nächsten Sonntag eröffnet wird.

* Augusta Bender. Ihren 75. Geburtstag kann, wie uns aus Baden-Baden geschrieben wird, die seit langer Zeit im benachbarten Lichtental ansässige Schriftstellerin Augusta Bender in besserer Richtigkeit des Körpers und Geistes begehen und zwar am Sonntag den 20. März. Die nunmehr 75-jährige hat es in ihrer Jugend nicht leicht gehabt sich einen Platz zu erkämpfen. Aus dauernden Kreisläufen, waren ihre Kräfte bedrängt und ihren Lebensunterhalt verdiente sie sich zuerst als Telegraphenbeamten und Lehrerin. Dann ging sie nach Amerika, hielt Vorträge und gab Unterricht, bis es sie wieder in die alte Heimat zurückzog. Nachdem sie sich schon in Amerika literarisch betätigt hatte, wandte sie sich gänzlich der Schriftstellerei zu und konnte bald ansehnliche Erfolge für sich buchen, besonders mit ihrem Roman „Die Kettlerfähr“. Der Kampf um höhere Dasein und „Die Rache des Mitleids“ sind gelesen worden und ihre Bauern- und Jugendgeschichten und die „Kulturbilder aus einem badischen Bauernhofe“ und ihre Sammlung „Oberbayerischer Volkslieder“ fanden viel Beachtung. Ihr Schaffen hat ihrem Namen in literarischen Kreisen einen guten Klang gegeben und der Kreis

Pfälzer Humor.

Verwechselung.

Das Bändchen ist e' dravi Fraa,
In Sundags geze Zehe,
Do geht se immer in die Röh —
Soll se ihr schülles Sehn!

Hell se se sch' veräumt, — o se,
Es huet sehn die Glode,
Do se se noch im Reitzge
An dreunt sich grad die Rodel

Jetzt awer hortig, — äns, zwöl, drei,
Jetzt häßt es sich sch' rühre, —
Se schneit e' groß Schind Darsfäsch ab
In dhu ihr Feier schüre.

Dann schneit se noch ihr Effe uf
Doh es eweil dhu toge, —
Ihr Supp un so ihr Sauerkraut, —
Wer hot es schün geroche.

Wie in der Röh se unnerm Schohl
Dr G'langbuch raus will hole,
Do freilich se hell un laut erans
In schneit, als wie uf Röhle.

Dann — 's Darsfäsch hot se in der
Un 's G'langbuch unner'che —
Des hegt dröhln in Sauerkraut
In tocht als Widdageffel

Sina Sommer.

Ferdinand Raimund.

Richard Smelak hat bei der Wiener literarischen Anstalt eine Sammlung von Lebensdaten Ferdinands Raimunds herausgegeben. Das Bändchen enthält ungefähr alles, was wir von Raimund wissen. Einige kurze Abschnitte seien im folgenden wiedergegeben.

Raimund als Dichter.

Nach einer Erzählung Grillparzers teilt Adolf Foglar diese lustige Anekdote mit: Ein anderes Mal trieb ich durch die Weiden um Doanbach. Da bemerkte ich auf einem prächtigen Baumast

einen Mann sitzen, der ein großes Intensiv auf einer Schnur um den Hals hängen hatte und so eifrig schrieb, daß er mein Näherkommen gar nicht wahr wurde. Ich trat ganz an den Baum und erkannte in dem Manne — Ferdinand Raimund. Er saß und schied tief ich ihn an: „Was machen Sie denn da? Wie sehen Sie denn aus?“ Ohne ein Zeichen von Ueberrohung erwiderte Raimund: „Wie soll ich denn ausschauen, wenn ich auf 'd' Baum steig und dich?“ — Und ohne sich weiter um mich zu kümmern, schied er wieder und ließ mich gehen.

Raimund als Zauberkunstschaffender.

Doch der gewöhnliche Märchenmacher und der treffliche humoristische Bühnenkünstler vor dem Beginn der theatralischen Karriere als Schöpfung bei einem Zauberkünstler in Wien arbeitete, dürfte bekannt sein. Möglich wurden bei diesem häufiger denn je Papillonen verlangt. Die Leute drängten sich in den Laden des Zauberkünstlers mit der Frage nach den Papillonen, in welchen die allerliebsten familiären Dingen eingewickelt wären. Der Zauberkünstler hielt dies anfangs für Scherz, aber als die Rede von den familiären Dingen immer mehr in Lügen überlieferte wurde, realisierte der Zauberkünstler einmal die Papillonen und fand in denselben Dingen des heiteren, schnurrigen Inhalts. Ferdinand Raimund war damals Arrangeur dieser Papillonen und Verfasser der familiären Dingen, die halb Wien auf die Beine brachten. Diese Dingen waren die Erstlingsprodukte des Dichters Raimund.

Kunst und Wissen.

* Pfälzer-Abend. Am Pfälzer, einem prachtvollen Grottensteinweg aus dem Lager von L. Spiegel u. Sohn, Dr. Hans Vignier. Er spielt Klavier wie die Großen, Begnadeten: aus tiefer Seele die Empfindung, aus feinsten Empfindungen der Klang, in allem ein deutscher Meister des Klaviers. Der Pfälzer gibt leicht und scheinbar „von selbst“ die schönsten Farben her, und aus dem ganzen Händelspiel ist uns das Geheimnis der Komposition entgegen. Wer redet noch von Technik, wo der Geist des Tonbilders zu uns spricht? Wer wird noch das einzelne Bild mit der Lupe betrachten oder unnütze Worte machen? Sichendort gewinnt neue Bedeutung. Alles geht zu seiner Ruh, Wald und Meer verlassen. Und B. Vignier wird in unvergessliche Töne überlegt. Die Worte B. Vignier!

Wir ist noch einer Heimat weh,
die feine Erdengrenzen hat,
ich fühne mich aus Menschennot
nach einer ewigen Himmelsstadt.

Nannte man als Motto über Hans Vigniers Lieder setzen. Es sind Lieder, die in Melodien in schöne Formen geflochten, keine „Gefänge“

Veranstaltungen.

Theaternachricht. Die Aufführung des Dramas „Kleist“ von Friedrich Schlegel findet im Nationaltheater am Mittwoch nächster Woche statt. Die Inszenierung leitet Hanns Log.

m. Heiliger Abend Heinz Steinberg. Ein Vortragsabend im engen Kreise. Würdlich zu nehmen. Der Saal war nur halbvoll, und so rückte jedes möglichst dicht an das Podium heran. Damit war der denkbar beste Kontakt hergestellt. Heinz Steinberg so nahe zu sitzen, ist schon an sich ein Vergnügen für den Zuhörer, der nun auch noch zum Zuschauer wird, und ist auch die Hälfte des Erfolges für den Vortragenden. Sein Gebärdenreichtum ist köstlich; es ist von guter schauspielerischer Charakteristik, was es gilt. Heute bestimmter Wert sprechen zu lassen. Und sein Organ ist auf beste Weise modulationsfähig. Heinz Steinberg bringt seinen Zuhörern viel und vieles. Das meiste zündet; nur selten bleibt die Zustimmung hinter. Denken, die wir noch nicht ohne Weiteres abgesehen haben, vorbringen. Vorzüglich beherrscht Steinberg verschiedene deutsche Mundarten, und wie immer er auch kommen mag, er gibt den Vortragenden Persönlichkeit, und er weiß in sein Programm manches Bild einzufügen, dem er auch Seele zu geben vermag. Schiller dürfen wir auch seine musikalische Begabung rühmend; die Proben seiner Kunstfertigkeit kann man sich gefallen lassen, und die Art, wie er sich dabei am Flügel begleitet, ist durchaus nicht gewöhnlich. Es gab viel Beifall.

Willi Braun im Abteilungsamt. Bei der morgigen Sonntags-Veranstaltung im Abteilungsamt gastiert Willi Braun als Regulator und Sänger. Braun, der sich selbst am Flügel begleitet und vorwiegend eigene Kompositionen zu Gehör bringt, vermittelt ausschließlich künstlerische Darbietungen. Orchesterbeiträge unter Beders Leitung ergänzen die Veranstaltung.

Internationaler Ringkampf am die Süddeutsche Meisterschaft im Apollitheater. Am Freitag traten zunächst zum Entscheidungskampf Keeser und Christensen an. Das lebhafteste und stoffgehaltigste Treffen endete nach einer Gesamtdauer von 44 Minuten mit dem Siege Christensens durch einen Untergriff von hinten und Einbrücken der Brüste. Mit großer Spannung sah man dem Kampfe Rolands gegen v. d. Heyd entgegen. Roland, körperlich im Vorteil, zog den Standkampf vor. Im Bodenkampf entwand sich v. d. Heyd stets im rechten Moment. Nach 20 Minuten mußte der Kampf unentschieden abgebrochen werden. Der Revanche-Kampf um die von der Direktion gestifteten 1000 M. führte über 10 Runden. Die erste und zweite Runde fielen an Sulfos, dann legte Sulfos ein mächtiges Tempo vor. Sulfos Angriffslust bestärkte er den weit stärkeren Gegner, so daß die drei Runden für Sulfos gebucht wurden. Vor Beginn der sechsten Runde warf der Sekundant von Sulfos das Handtuch in den Ring als Zeichen, daß Sulfos den Kampf aufgeben möchte. Ein schmerzhaftes Furunkel nähte ihn zum Abbruch. 40 Prozent der Kampfprämie erhielt Sulfos, während für ein Sieger erklärt werden mußte und 60 Prozent erhielt. — Heute Samstag treffen im Entscheidungskampf v. d. Heyd und Kupper zusammen. Christensen hat den starken Randolf als Gegner und Sulfos tritt gegen Roland an.

Spielplan des National-Theaters					Neues Theater				
März	1	2	Vorstellung	Zeit	März	1	2	Vorstellung	Zeit
20. S.	50	12	Aida	6 1/2	20. S.	50	12	Kameraden	7
21. M.	37	12	Das Dorf ohne Glocke	7	21. M.	37	12	Die Verurteilung	7
22. D.	21	12	Die Verurteilung	7	22. D.	21	12	Die Verurteilung	7
23. M.	35	12	Die Verurteilung	7	23. M.	35	12	Die Verurteilung	7
24. D.	21	12	Die Verurteilung	7	24. D.	21	12	Die Verurteilung	7
25. P.	35	12	Die Verurteilung	7	25. P.	35	12	Die Verurteilung	7
26. S.	50	12	Die Verurteilung	7	26. S.	50	12	Die Verurteilung	7
27. S.	50	12	Die Verurteilung	7	27. S.	50	12	Die Verurteilung	7
28. M.	37	12	Die Verurteilung	7	28. M.	37	12	Die Verurteilung	7

Aus dem Lande.

Personalveränderungen im badischen Staatsdienst.
Ernannt wurden Kreislehrer Maximilian Barocco an der Oberrealschule Offenburg zum Leiter der Volksschule in Waldkirch mit der Amtsbezeichnung Rektor, Oberschulinspektor Adolf Scholtz zum Amtsgerichtspräsidenten zum Kreisinspektor beim Landgericht Mosbach, Hermann Friedrich Bauer in Willersdorf zum Oberamtmann des Kreisamtes, Verwaltungssachverständiger Karl Leich an der Kunstgewerbeschule Pforzheim zum Oberverwaltungssekretär und Hauptlehrer August Boos in Hengen (Amt Freiburg) zum Turnlehrer an der Realschule in Freiburg.
Übertragen wurde dem Regierungsbaumeister Klaus Eiermann in Konstanz die Stelle eines zweiten Beamten bei der Hofbauverwaltung.

T. Ladeburg, 15. März. Auch in unserer Stadt befindet sich ein großer Prozentsatz an erholungsbedürftigen Kindern, die tuberkulös gefährdet und stark unterernährt sind. Um praktische Kinderhilfe zu üben, veranstalteten Ende letzten Jahres die beiden Vereine „Musikverein und „Sängereinkauf“ in sehr dankenswerter Weise ein künstlerisches und recht beachtliches Konzert, dessen Reingewinn je zur Hälfte der Hilfsnachschüsse von 80 Kriegswaisen diente, die mit Strickwolle bedacht wurden, und zu ihrer Freude ist ein großer. Sie alle werden ihr gern einen Glanzblick dorthin bringen und ihr zugleich wünschen, daß ihr stets ein solcher Lebensabend beschaffen sein möge.

Manheimer Kunstverein. E. D. R. ausgestellt: Egon Schomann, 1. Preis, 2. Preis, 3. Preis, 4. Preis, 5. Preis, 6. Preis, 7. Preis, 8. Preis, 9. Preis, 10. Preis, 11. Preis, 12. Preis, 13. Preis, 14. Preis, 15. Preis, 16. Preis, 17. Preis, 18. Preis, 19. Preis, 20. Preis, 21. Preis, 22. Preis, 23. Preis, 24. Preis, 25. Preis, 26. Preis, 27. Preis, 28. Preis, 29. Preis, 30. Preis, 31. Preis, 32. Preis, 33. Preis, 34. Preis, 35. Preis, 36. Preis, 37. Preis, 38. Preis, 39. Preis, 40. Preis, 41. Preis, 42. Preis, 43. Preis, 44. Preis, 45. Preis, 46. Preis, 47. Preis, 48. Preis, 49. Preis, 50. Preis, 51. Preis, 52. Preis, 53. Preis, 54. Preis, 55. Preis, 56. Preis, 57. Preis, 58. Preis, 59. Preis, 60. Preis, 61. Preis, 62. Preis, 63. Preis, 64. Preis, 65. Preis, 66. Preis, 67. Preis, 68. Preis, 69. Preis, 70. Preis, 71. Preis, 72. Preis, 73. Preis, 74. Preis, 75. Preis, 76. Preis, 77. Preis, 78. Preis, 79. Preis, 80. Preis, 81. Preis, 82. Preis, 83. Preis, 84. Preis, 85. Preis, 86. Preis, 87. Preis, 88. Preis, 89. Preis, 90. Preis, 91. Preis, 92. Preis, 93. Preis, 94. Preis, 95. Preis, 96. Preis, 97. Preis, 98. Preis, 99. Preis, 100. Preis.

Kurzweilen für erholungsbedürftige Schulkinder. Zu diesem Zwecke stehen nun noch 1108 Mark zur Verfügung. In sehr vorbildlicher Weise widmet sich der Leiter unserer Schule, Herr Rektor R. Henninger, auch dieser sehr wichtigen Sache und nimmt sich allen diesen praktischen Fragen der Kinderhilfe tatkräftig an. Anfangs dieses Monats kamen fünf Knaben in das Bormser Erholungsheim bei Neckargemünd; im nächsten Monat folgen Mädchen. In Rappenauf ließ der Leiter unserer Schule 10 Plätze reservieren. Die ungeheure Teuerung unserer Tage legt auch hier eine unersetzliche Beschränkung auf, da der Tagespreis pro Kopf 14 Mark beträgt! In dankenswerter Weise wurde dem Rektor von einer Stelle 3000 Mark zur Verfügung gestellt, die auch diesem Zwecke dienstbar gemacht wurden. Auch der Turnverein 1878 wies aus einer Veranstaltung den Betrag von 100 Mark zu. Es berührt den Kinderfreund überaus schmerzhaft, wenn er z. B. die zurückgebliebenen, überaus kleinen und blassen Schulanfänger betrachtet — hier tut Hilfe dringendst not und es wäre sehr wünschenswert, wenn reichere Mittel zum Wohle und Gedeihen unserer gefährdeten Jugend eingebracht und zur Verfügung gestellt würden.

Karlsruhe, 17. März. Die Franzosen haben den zweiten Vertreter der „Badischen Presse“, Redakteur Richard Bolderauer, der den Abstimmungszug der Oberschlesier aus Baden als Berichterstatter begleitet hatte, aus Oberschlesien ausgewiesen. In Poppelau, der ersten Station im Abstimmungsgebiete, wurden die Reisenden kontrolliert. Dabei erließ Herr Bolderauer sein Schicksal. Jede Beteuerung, er wolle als Berichterstatter nur bis Oppeln mitfahren und dann die Rückreise antreten, half nichts. Man führte Herrn Bolderauer vor den wachhabenden Offizier, der ihn mißtrauisch mit der Reisetasche in der Hand von oben bis unten musterte. Dann wurde er unter Bedeckung in das Nachlokal abgeführt. Später wurde Herr Bolderauer durch einen Wagen des deutschen Schutzbundes unter bewaffneter Begleitung bis zur Abstimmungsgrenze gebracht.

Baden-Baden, 17. März. Das hiesige Elektrizitätswerk wird sein Stromversorgungsnetz auch auf die Stadtteile Gerolsau und Oberweier ausdehnen, da sich Abnehmer für Strom in ausreichender Zahl verpflichtet haben. Dem Bürgerausschuß wird der Bau der entsprechenden Anlagen vorgeschlagen und zugleich ein Kredit von 1.500.000 M. angefordert werden. — Mit der Reichsvermögensverwaltung hat der hiesige Stadtrat Verhandlungen eingeleitet, welche dahin gehen, die noch aus der Kriegszeit stammenden Lazarettbaracken für die Stadtgemeinde zu erwerben. — Die Grabhauwasserkräfte sollen in Zukunft für die Stromversorgung der Stadt ausgenutzt werden. Es sind zu diesem Zwecke bereits Untersuchungen angestellt und Gutachten erhalten worden, die zur Gewinnung zuverlässiger Grundlagen für etwaige Projektionsarbeiten dienen; weitere Untersuchungen werden angestellt über die verfügbaren Wasserabfuhrmengen. Für die Förderung aller dieser Arbeiten wird dem Bürgerausschuß baldigst eine Kreditvorlage unterbreitet werden.

Kehl, 18. März. Der König von Schweden, Gustav V., ist gestern Abend 9.20 Uhr, im Sonderzug aus Basel kommend, in Straßburg eingetroffen. Der Generalkommissar für Wohn-Bohringen und der schwedische Konsul in Straßburg besuchten ihn bei seinem Eintreffen. Nach kurzem Aufenthalt fuhr der König nach Paris weiter.

Aus der Pfalz.

V. Speyer, 16. März. Dem Vogelschutz dient eine Verfügung des Staatsministeriums für Unterricht und Kultus an die Regierung der Pfalz, die Rektorate der Mittelschulen usw.; es dreht sich hauptsächlich darum, die Schüler und Schülerinnen höherer Lehranstalten für eine praktische Betätigung zum Schutze unserer heimischen Vogelwelt zu gewinnen. Der Landesausschuß für Vogelschutz in Bayern ist bereit, durch Sachverständige an den einzelnen Anstalten Vorträge halten zu lassen. Als empfehlenswert wird die Bildung freiwilliger Arbeitsgemeinschaften unter den Schülern zur Beobachtung und Pflege der nützlichen Vögel bezeichnet.

Sportliche Rundschau.

Vorschau auf die sonntägigen Fußball-Wettkämpfe.
3. Runde um den Süddeutschen Verbandspokal 1921.
Der morgige Sonntag bringt nun die 3. Runde der Pokalspiele. Sport- und Turnverein Waldhof hätte dem neugegründeten Verein für Leibesübungen Neckarau gegenüberzutreten, ob dieser aber interessiert ist, ist noch unklar, konnten wir leider bis zur Stunde nicht mit Bestimmtheit ermitteln. Selbst eine Anfrage bei einem der beteiligten Vereine konnte keine Klarheit verschaffen, ob Waldhof sein Pokalspiel (möglicherweise mit 2. Garnitur) bestritten oder das auf den gleichen Tag fallende Verbandsspiel gegen die Offenbacher Kickers in Offenbach spielen wird. Verein für Turn- und Radsport Heidenheim (VfR) hat in Victoria Neckarhausen, die mit Realia ohne Kampf in die 3. Runde gerufen war, einen Vertreter der A-Klasse des Neckarlandes zum Gegner und wird wohl leicht damit fertig werden. Einen anderen Kampf wird wohl die Vorgangsgruppe des A-Klasse-Weihers des Gutes Mannheim, Eichenhof 108, und dem Verbands-A-Weihers Germania Pirmasens, der die Pokalspiele eines A. K. bereits in der 1. Runde aus dem Felde schlagen konnte, abgeben. Es ist auf jeden Fall noch sehr fraglich, wer von den beiden sich hier die Herrschaft über die Pokalspiele an der 4. Runde erkämpfen wird. Das für morgen noch angekündigte Pokalspiel VfR 1891 (Egon) gegen Alemannia Heidenheim (A-Klasse) wurde bereits vergangenen Mittwoch ausgesetzt und endete mit dem knappen Siege von 2:0 zugunsten des Heidenheimer.

Verbandsspiele um die Süddeutsche Meisterschaft.
Nordgruppe.
Auch die Gruppenspiele der Nordgruppe werden kommenden Sonntag fortgesetzt. In der Nordgruppe ist das Kickers Waldhof und Turnverein Waldhof — Offenbacher Kickers in Offenbach. Das Spiel in Waldhof konnte der Offenbacher Meister 4:1 für sich entscheiden, nachdem die Schwärmer bei Waldhof 0:1 in Führung gingen. Will Waldhof sich im nächsten Jahre wiederum den 2. Tabellenplatz erringen, dann ist ein Sieg in Offenbach unbedingt notwendig. Sehr fraglich ist allerdings, ob ein solcher diesmal davongetragen wird. Eintracht Frankfurt (Nordmain) führt in der Spitze des Nordens nach Karlsruhe, wird eine Belohnung vom Deutschen Meister schon hinnehmen müssen, wenn auch dessen Sturm gegen die harte Verteidigung der Frankfurter schwere Arbeit zu leisten haben wird. Der Tabellenstand ist heute folgender:

Spiele	Gew.	Unentf.	Verl.	Tore	Punkte	
1. F. C. Würzburg	1	1	—	—	2:0	2
Eintracht Frankfurt	1	1	—	—	2:0	2
Eintracht Frankfurt	2	1	—	—	4:3	2
Eintracht Frankfurt	2	—	—	—	1:0	0

Südgruppe.
In der Südgruppe ist der Ausgang der Begegnung des 1. F. C. Pforzheim mit Wacker München von großer Bedeutung. In den Pfälzern wurde diesen Tagen gegen Säckel der Gruppen-Meisterchaft näher bringen. Hier zeigt die Tabelle folgenden Stand:

Spiele	Gew.	Unentf.	Verl.	Tore	Punkte	
1. F. C. Pforzheim	1	1	—	—	2:0	2
Wacker München	1	—	—	—	2:2	1
Eintracht Frankfurt	2	—	—	—	2:4	1

Westgruppe.
Heute Samstag nachmittag treffen sich auf dem Sportplatz bei den Pirmasens die Pirmasenser Kickers mit dem Verein für Leibesübungen.

und die Vikarinnenschaft der Spielvereinigung 07. Die erste Mannschaft des V. 1. K. befindet sich auf einer weiten Reise, um, wie wir erfahren konnten, am Sonntag in München gegen den dortigen Mannes-Turnverein anzutreten. Pirmasens Mannheimer empfängt am Sonntag nachmittag auf seinem Platz bei der Pfälzischen seinen Namenstatter aus Ludwigshafen.

Firmenspiel.
Für heute Samstag nachmittag ist wiederum ein interessantes Firmenspiel angekündigt und zwar stehen sich um 8 Uhr auf dem Pfälzischen Platz die Pfälzische im Kickers die Pfälzischen der Pfälzischen Kickers-Mannschaft. Die Pfälzische Kickers-Mannschaft ist gegenüber der Pfälzischen Kickers-Mannschaft. Das Spiel vor einigen Wochen auf dem Pfälzischen Platz wurde mit dem Siege der Pfälzischen Kickers-Mannschaft von 4:2 Toren. Bei beiden Teams wirken auch diesmal wieder viele aktive Kräfte mit.

Rudern.
4. Frankfurter Regatta. Für die am 19. und 20. Juni stattfindende Ruder-Regatta des Frankfurter Regattaverbands sind wieder 24 Rennen ausgeschrieben worden, welche sich an das bewährte Programm der Vorjahre anschließen. Es sind nur ganz wenige Veränderungen vorgenommen worden. Die Reihenfolge der Rennen bleibt unverändert. Die Benennung der Rennen ist wieder einheitlich durchgeführt wie sie bis zum Jahre 1914 bestanden hat. Geändert ist die Bezeichnung für den Strahlenberg-Preis (Ruder), bei welchem die Teilnehmer an den ersten und zweiten Ruder-Rennen und die früheren Sieger in Rennen um Herausforderungs- oder Wanderpreise ausgeschlossen sind. Ebenso sind beim Heiler-Walter die Sieger des Jubiläums-Wahlers und im Regattaverbands-Ruder die Sieger der Verbands-Ruder des ersten Regatta-Tages ausgeschlossen. Die Einsätze haben eine Maß-Erhöhung erfahren, ohne die Höhe der anderen deutschen Regatten zu erreichen. Bei Rennen, zu welchen 12 oder mehr Boote gemeldet sind, findet für je 12 oder Teile hiervon eine Teilung in zwei oder drei selbständige Rennen statt. Meldungen sind bis zum 2. Juni an den Schriftführer August Hilpert, Neue Mainzerstraße 23 in Frankfurt a. M., zu richten. Die Reihenfolge der Rennen ist: Erster Tag: 1. Begrüßungspreis. Junior-Einer. 2. Verbandspreis. Ruder. 3. Jubiläumspreis. Junior-Einer. 4. Sechsholpreis. Zweiter Ruder ohne Steuernmann. 5. Dreibolpreis. Zweiter Einer. 6. Strahlenbergpreis. Beschränkter Ruder. 7. Preis vom Rhein. Ruder ohne Steuernmann. 8. Preis von Oberbad. Jungmann-Wahler. 9. Preis von Frankfurt a. M. Gostener. Präsidenten-Preis. Doppelzweier ohne Steuernmann. 11. Hochschul-Preis. Akademischer Ruder. 12. Jubiläums-Wahler. Zweiter Tag: 13. Heilerpreis. Zweiter Ruder. 14. Kaiserpreis. Jungmann-Wahler. 15. Tannuspreis. Zweiter Doppelzweier. 16. Kaiserpreis. Erster Ruder. 17. Regattaverbandspreis. Zweiter Ruder. 18. Preis vom Rhein. Jungmann-Einer. 19. Heilerpreis. Junior-Einer. 20. Preis von der Gernersmühle. Großer Einer. 21. Preis von Sachhausen. Dritter Ruder. 22. Sechsholpreis. Zweiter ohne Steuernmann. 23. Ermunterungs-Ruder. Trostpreis. 24. Germania-Preis. Großer Wahler.

Fußball.
V. Neustadt a. S. 16. März. Mit der Durchführung des außerordentlichen Bezirkstages des Süddeutschen Fußballverbandes für das besetzte Gebiet wurden die beiden Fußballvereine der Stadt Neustadt beauftragt. Die Tagung wird am Samstag, 9. April mit einem Begrüßungsabend im „Bayerischen Hof“ eröffnet. Sonntag vormittag 10 Uhr beginnen im großen Saale des städtischen Saalbaues die Beratungen, nachmittags 4 Uhr folgt ein Propagandaspiel der Vikarinnenschaft des Fußballklub 1903 Ludwigshafen gegen eine Neustädter Stadtmannschaft, abends eine Festvorstellung anlässlich des 15. Stiftungsfestes des V. T. Pfalz-Neustadt. Montag und Dienstag in die Weinregionen von Gimmeldingen, Königbach, Delsheim, Forst, Dürkheim usw. Der Tagung geht eine Beratung der Obleute der sämtlichen Schiedsrichtervereinigungen des Pfälzgaues voraus. Der wichtigste Punkt der Tagesordnung des Bezirkstages ist die Neuerteilung des Verbandsgebietes.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat März

Rhein	14	15	16	17	18	19	Bemerkungen
Substanzinsel	0.24	0.18	0.10	0.10	0.11	0.15	Abends 6 Uhr
Kehl	1.07	1.14	1.15	1.15	1.15	1.15	Nachm. 2 Uhr
Maxau	2.64	2.85	2.61	2.50	2.55	2.58	Nachm. 2 Uhr
Wannheim	1.43	1.42	1.41	1.44	1.42	1.41	Bergens 7 Uhr
Waint	0.44		0.47	0.51	0.48		F.-S. 12 Uhr
Kaut		0.72	0.70	0.67			Vorm. 2 Uhr
Köln	0.48	0.48	0.46	0.42	0.40		Nachm. 2 Uhr
vom Neckar:							
Wannheim	1.51	1.52	1.83	1.82	1.81	1.82	Vorm. 7 Uhr
Reilbrunn	0.28	0.30	0.32	0.29	0.23	0.20	Vorm. 7 Uhr
Windstill, Regen +5°							

Letzte Meldungen.

Die Befehle der Kohlenhöfen.

Mühlheim (Ruhr), 18. März. (WB.) Heute früh gegen 7 Uhr wurde der westliche Teil Mühlheims mit dem Bahnhof Speldorf von französischen und belgischen Truppen besetzt.

Nach einer weiteren Mitteilung erstreckt sich zur Zeit die Befehlung auf dem Bahnhof Speldorf, einschließlich der Zugangswege und der näheren Umgebung. Es wurde in Befehl des Kommandeurs der alliierten Truppen angeschlagen, wonach das Personal sämtlicher Verkehrsanstalten, wie Eisenbahn, Post und Telegraph usw. ihm unterstellt ist.

Duisburg, 18. März. (WB.) Die alliierten Truppen besetzten den Bahnhof Oberhausen-West und die Schleusen des Trichterlands. Die Befehlungen haben vorläufig geringe Stärke. Man rechnet mit einer dauernden Befehlung, da die Truppen dort Quartiere machten.

Berlin, 19. März. (WB.) Die Lage in Mühlheim ist unverändert. Die Stärke der Truppen, die den Bahnhof Speldorf und dessen Umgebung besetzt haben, wird auf 100 Mann geschätzt. Die Station Oberhausen-West ist mit einem Offizier und 15 Mann (Franzosen) besetzt.

Das französische Finanzproblem nur lösbar — wenn Deutschland zahlt.

Paris, 18. März. (WB.) Morgen wird dem Senat der Generalbericht des Finanzkommissars über die Kriegskredite für 1921 vorgelegt werden. In diesem Bericht führt der Berichterstatter Henry Cheron aus, die französische Schuld habe sich am 1. Dezember 1920 auf 307 Milliarden belaufen. Hierzu kommen noch in Zukunft Pensionen für die Kriegsschadigten und für erlittene Kriegsschäden im Betrage von 218 Milliarden Franken. Davon seien für Rechnung Deutschlands etwa 88 Milliarden bezahlt worden. Wenn Deutschland nicht bezahle, dann werde sich die französische Staatschuld noch um weitere 180 Milliarden vermehren. Der Berichterstatter sucht nachzuweisen, daß Deutschland mit Rücksicht auf seine wirtschaftliche Lage zahlen könne. Frankreich dagegen nicht und sagte, die Deutschen müßten durch Anwendung aller geeigneten Sanktionen und Beschlagnahme aller Pfänder zur Erfüllung ihrer Verpflichtungen gezwungen werden.

Weiter wird in dem Bericht ausgeführt, das ordentliche Budget für 1921 weise an Einnahmen den Betrag von 22.009.492.095 Francs und an Ausgaben den Betrag von 22.545.847.615 Francs auf, was ein Aktivsaldo von 536.444.882 Francs ergeben. Das auf 2337 Millionen verminderte außerordentliche Budget sei völlig durch eine Anleihe gedeckt. Bei den angeführten Zahlen seien die Spezialausgaben im Betrage von 16 Milliarden, die noch nicht von der Kammer bewilligt seien, nicht eingezeichnet. Lieber das zukünftige Budget heißt es in dem Bericht, daß das Budget für 1922 einen Fehlbetrag von 6-8 Milliarden aufweisen werde. Der Finanzkommissar verlangt von der Regierung die Vorlage eines Budgets und eines Finanzplanes, worin in erster Linie gesagt werde, auf welche Weise man beabsichtige, Deutschland zur Zahlung zu veranlassen. Wenn Deutschland zähle, werde Frankreich trotz der riesigen Kriegsschulden seine Finanzschwierigkeiten lösen können. Wenn es nicht zähle, sei das Problem unlösbar. Endlich verlangt der Bericht strenge Kontrollmaßnahmen und die Unterdrückung aller verschwenderischen Ausgaben.

Harding in den Fußstapfen Wilsons.

c. Basel, 19. März. (Priv. Tel.) Chicago Tribune meldet: Präsident Harding ist entschlossen, im Laufe des Sommers die Regierungsovertüre aller Kulturstaaten zu einer internationalen Friedenskonferenz nach Washington einzuladen, um auf dem Verlaufe dieser Konferenz die Gründung eines Weltbundes der Völker zur Verhütung künftiger Kriege zu vermitteln.

c. Basel, 19. März. (Priv. Tel.) Petit Journal berichtet, daß in französischen Regierungskreisen die Absicht Hardings, einen Weltbund mit dem Sitz in Washington, zu gründen, lebhaft besprochen werde. Die französische Regierung stehe aber dem Vorhaben des amerikanischen Präsidenten sehr skeptisch gegenüber und ist der Ansicht, daß der bereits bestehende Völkerbund die gleichen Ziele erstrebe. Infolgedessen scheint Frankreich wenig gewillt zu sein, einer Einladung Hardings in diesem Falle nachzukommen.

Frankreich und die Rheingrenze.

c. Basel, 19. März. (Priv. Tel.) Das Echo de Paris berichtet: Im Haushaltsausschuß der Kammer erklärte Barthou, daß die französische Heeresleitung den Rhein als militärische Grenze erachte und daß eine Preisgabe der militärischen Sicherungen des Rheins die jetzige Generation Frankreichs nicht mehr erleben würde.

Die französische Heeresdienstzeit.

Paris, 18. März. (WB.) Der Heeresausschuß der Kammer lehnte die Prüfung der verschiedenen Artikel des Entwurfs betr. die Militärdienstzeit für die Jahressklassen 1922 und die folgenden Jahresklassen, die auf 18 Monate festgesetzt wurde, fort. Ohne sich die Vorbehalte der Regierung zu eigen zu machen, hat er die Dienstzeit der Jahresklassen 1920 und 1921 auf zwei Jahre festgelegt.

Die Schwierigkeiten bei der Beratung des Entwurfs.

Berlin, 18. März. (WB.) Der 28er Ausschuß des Reichstags hielt gestern eine Sitzung ab, um den Entwurf zur Durchführung der Artikel 177 und 178 des Friedensvertrags weiter zu beraten. Die Verhandlungen gestalteten sich infolgedessen kritisch, als die Parteien zu keiner Verständigung gelangen konnten. Sowohl § 1 der Regierungsvorlage als auch die folgenden Artikel wurden mit der Stimmenmehrheit von jedesmal 9 Stimmen abgelehnt. Der Ausschuß beschloß daher, die Weiterverhandlung der Angelegenheit auf morgen zu vertagen.

Berlin, 18. März. (WB.) Im Prozeß Hüller verurteilten die Geschworenen die Schuldfrage in zwei Fällen von Mithandlungen. Sie bejahten sie aber in einem dritten Falle und zwar in Ausübung des Dienstes. Die Frage, ob die Mithandlung den Todeserfolg gehabt habe, wurde verneint. Der Berichtshof erkannte auf eine Gesamtstrafe von sechs Monaten Festungshaft, weil der Angeklagte nicht aus ehrenrühriger Gesinnung gehandelt habe. In diese Strafe sind sieben Wochen Festungshaft, die schon rechtskräftig geworden sind, einbezogen.

Handel und Industrie.

Zur amerikanischen Zolltarif-Revision.

Der Deutsch-Amerikanische Wirtschaftsverband teilt uns mit, daß nach einem ihm aus New York zugegangenen Radio-Telegramm der amerikanische Kongreß den Erlaß eines Anti-Dumping-Gesetzes plant und ferner die Erhebung der Wertzölle auf der Basis des amerikanischen Marktpreises. Bekanntlich zielen in den Vereinigten Staaten starke Bestrebungen darauf hin, zum Schutze der amerikanischen Industrie gewisse Zollsätze mit sofortiger Wirkung zu erhöhen. Auf der anderen Seite haben diese Bestrebungen zunächst keinen Erfolg davongetragen, und auch der vom Repräsentantenhausmitglied Fordney eingebrachte Notstandstarifentwurf ist nicht zum Gesetz erhoben worden. Gegenüber den Anträgen einer Reihe von amerikanischen Industriezweigen, durch Kongreßbeschlüsse einfach die Zollsätze des Payne-Aldrich-Tarifs vom 5. August 1909 wieder in Kraft zu setzen, scheint das Bestreben der amerikanischen Regierung dahin zu gehen, einen neuen Zolltarif „auf wissenschaftlicher Basis“ aufzubauen. Die durch das Gesetz vom 8. September 1916 errichtete United States Tariff Commission ist seit einigen Monaten mit der Sammlung des Materials beschäftigt und hat Spezialagenten in alle Länder entsandt, die namentlich bemüht sind, die Erzeugungskosten industrieller Erzeugnisse in diesen Ländern zu ermitteln. Die Aufstellung eines neuen Zolltarifs, der, wie es heißt, hauptsächlich den Ausgleich des Unterschiedes zwischen den Erzeugungskosten einer Ware in den Vereinigten Staaten und einer ähnlichen eingeführten Ware herbeiführen soll, dürfte den größten Schwierigkeiten begegnen, sodaß mit seiner Einführung vorerst nicht gerechnet werden kann. Die im vorigen Monat zum Abschluß gebrachten vierwöchentlichen Verhandlungen vor dem Committee on Ways and Means des Repräsentantenhauses lassen unzweifelhaft die Schwierigkeiten erkennen, welche der Erhebung der Zolltarifsätze an sich vielfach entgegenstehen. Amerikanische Wirtschaftsgruppen betreiben daher den Erlaß zollpolitischer Maßnahmen, um einen temporären Ausgleich des Zustandes zu schaffen, der sich daraus ergibt, daß der demokratische Underwood-Tarif vom 3. Okt. 1913 auch heute noch in Kraft ist, während die Farmer und namentlich die im Kriege erstarkten Industrien stärkeren Zollschutz beanspruchen.

Glaspreise und Glasversicherung.

Auf unsere Notiz „70% Dividende“ in Nr. 107 unseres Blattes wird uns geschrieben: Betrachtet man sich das Ergebnis der Glas- und Spiegel-Manufaktur A.-G. in Geisenkirchen-Schalken des Jahres 1920, welches die vorgenannte Gesellschaft als „Ausnahme“ bezeichnet, so sieht man, daß die Spiegelglaspreise sehr in die Höhe geschritten sein müssen, denn sonst hätte das Geschäftsjahr nicht ein solches, sondern auch vieler anderen Glasfabriken nicht ein so außerordentlich günstiges Ergebnis gezeigt. Tatsache ist, daß am Anfang des Geschäftsjahres dieser Firma die vorhergehenden Preise (vom 27. Nov. 1919) um das Doppelte erhöht worden sind. Welche Folgen diese unwiderstehlichen Erhöhungen der Glaspreise nach sich ziehen, wissen am besten die in Mitteleuropa gezeigten Glasversicherungs-gesellschaften, wie deren Geschäftsberichte über das verfloßene Jahr bestätigen werden. Mit den Glaspreiserhöhungen haben die Prämien nicht immer gleichen Schritt gehalten, und das versichernde Publikum ist nur zu häufig von den Verträgen zurückgetreten, weil es nicht immer in der Lage ist, so hohe Prämien erschwären zu können. Auf diese Weise erleiden die Glasversicherungsgesellschaften einen erheblichen Nachteil, weil das Publikum der irrigen Ansicht ist, daß die Versicherungsgesellschaften es sind, die ihre Prämien unberücksichtigtweise so in die Höhe treiben; man weiß aber offenbar nicht, wie sehr die Gesellschaften unter dem Drucke der hohen Glaspreise zu leiden haben. Den Spiegelglasfabriken sollte doch einmal aus den Kreisen der Verbraucher, besonders aber von dem Publikum, nahe gelegt werden, ihre Preise um ein Erhebliches herabzusetzen, denn eine Dividende von 70%, 45% usw., wie solche in letzter Zeit bei den Glasfabriken nicht seltenes waren, erweckt bei dem Publikum nur Unzufriedenheit.

Die Mark in New York. Die Reichsmark notierte bei Börsenschluß 1,39 (1,39) Cents, was einem Kurs von 62,89 (62,89) Mark für den Dollar entspricht.

Neue Aktiengesellschaft in Worms. Unter dem Namen Geck-Werke (Franz Holl Nachf.) Maschinenbau-A.-G. wurde die schon 30 Jahre bestehende Maschinenbau-Anstalt Geck-Werke (Franz Holl Nachf.) in Worms in eine Aktiengesellschaft mit 1,30 Mill. A. Kapital umgewandelt. Sämtliche Aktien sind von der Familie übernommen worden. Den Vorsitz im Aufsichtsrat übernimmt Herr Walter H. Geck in Worms a. Rh.

Deutsche Vereinsbank, Frankfurt a. M. Das Institut errichtet am 1. April 1921 in Groß-Umstadt (Hessen) eine Depositenkasse.

Pommern-Werft G. m. b. H. Zu den verschiedentlich durch die Presse gegangenen Mitteilungen von der Liquidation einer im Jahre 1917 gegründeten Pommern-Werft A.-G. bittet uns die Pommern-Werft G. m. b. H. in Berlin-Swinemünde, darauf hinzuweisen, daß sie mit vorgenanntem Unternehmen nicht identisch ist.

Die Kohlenförderung im Ruhrgebiet. Im Monat Februar wurden im Ruhrbecken 8.174.606 t Kohlen in 24 Arbeitstagen gefördert gegenüber 8.072.912 t in 24 Arbeitstagen im Januar und 9.194.112 t in 24 Arbeitstagen im Jahre 1921. Die arbeits-tätigste Förderung stellte sich im Monat Februar auf 340.609 t, im Januar auf 332.904 t und im Februar 1921 auf 338.088 t. Die Gesamtbelegschaftsziffer betrug Ende des Monats Februar 589.094 gegen 587.399 Ende Januar; sie ist somit wieder um 1695 gestiegen. Die im Monat Februar im Vergleich zum Vormonat zu verzeichnende Steigerung der arbeits-tätigsten Förderung ist hauptsächlich darauf zurückzuführen, daß die Zahl der verfahrenen Ueberschichten zunahm. Auch der Förderausfall infolge Einzelstreiks auf den Zechen war im Monat Februar wesentlich geringer als im Januar.

Börsenberichte.

Mannheimer Effektenbörse.

Mannheim, 18. März. Die Haltung der heutigen Börse war ruhig. Brauerei-Sinner-Grünwinkel notierten 370 G. ex Div., Bad. Assekuranz-Aktien stellten sich 2400 G., 2450 B. und Württ. Transport-Vers.-Aktien 975 G., 1000 B. Von Industrieaktien waren Anilin gebessert, 515 G., ebenso Hedderheimer Kupferwerke 405 G. und Unionwerke 276 bez. und G.

Frankfurter Abendbörse.

Frankfurt, 18. März. (Drahtb.) Die Tendenz der Abendbörse wies verschiedene Unregelmäßigkeiten auf, insofern als die Festigkeit einzelner Devisen nicht gleichmäßig einwirkte, sondern sogar österreichische Werte nicht voll zur Geltung gelangten trotz der Aufwärtsbewegung der Devisen Wien und Budapest. Ungar. Goldrente stellte sich auf 40 1/2, Westsizilianer auf 101, plus 2%. Deutsche Petroleum 690, Mansfelder Kuxe ruhiger, aber fest, 5330-5325. Im übrigen waren die Kursveränderungen in Montanpapieren geringfügig. Für Caro bestand Kaufneigung zu erhöhtem Kurse, Baderus mäßig fester, Daimler-Motoren schwächer. Sehr fest gestaltete sich die Kursbewegung für Maschinen, Hydrometer, 288. Kupferwerke Hesse gewannen 2%, Maschinenf. Beck u.

Henkel, 520, stiegen 9%. Deutsch-Uebersee, 1022, zogen 10% an. Farbwerke Mühlheim waren zu höheren Kursen gefragt. Höchster schwächten sich etwas ab. Breuer Vorzugsaktien lebhaft, 255, plus 5%. Aschaffener Zellstoff büßten 6% ein. Bankaktien bewahrten feste Haltung. Oesterreichische Banken behaupteten ihren Kursstand. Der Schluß gestaltete sich fest.

Neueste Drahtberichte.

Berlin, 18. März. (WB.) Berliner Elektrizitätswerke. Die Gesellschaft hat ihre Beteiligung an der Firma Elektrochemische Werke Bitterfeld G. m. b. H. mit einem befriedigenden Nutzen abgestoßen. Die Abrechnung wird das laufende Geschäftsjahr nicht mehr berühren.

Berlin, 19. März. (Eig. Drahtb.) Ausfuhrverbot für Bahnschwellenhölzer. Die Außenhandelsstelle für Rundholz und Erzeugnisse der Holzindustrie hat im Interesse der Wiederherstellung des deutschen Bahnkörpers verfügt, daß Holz, das in dem Maß der Bahnschwellen verarbeitet ist, überhaupt nicht mehr ausgeführt werden darf. Die Zollbehörden sind zur strengsten Kontrolle verpflichtet worden, da es vorkam, daß Schwellen als Schnittholz deklariert den Weg ins Ausland gefunden haben.

Hamburg, 19. März. (Eig. Drahtb.) Dampfschiffahrtsgesellschaft Kosmos. Die bisher im Besitz der Nationalbank für Deutschland in Berlin bzw. der fürstlichen Henkel von Donnersmarckschen Verwaltung befindliche Aktienmehrheit der Dampfschiffahrtsgesellschaft Kosmos in Hamburg ist an die Gewerkschaft Lothringen, die dem Funkkonzern nahesteht, verkauft worden.

Wien, 18. März. (WB.) Allgemeine Depositenkasse, Wien. Der Verwaltungsrat beschloß, der für den 2. April einzuberechnenden G.-V. im Hinblick auf den Ausbau ihrer internationalen Beziehungen und im Zusammenhang mit der zunehmenden Erweiterung ihres industriellen Konzerns einen Antrag auf Erhöhung des Aktienkapitals von 300 auf 500 Mill. Kr. zu unterbreiten.

Amsterdam, 19. März. (Eig. Drahtb.) Einführung einer holländischen Tabaksteuer. Die zweite holl. Kammer hat einen Gesetzentwurf zur Einführung einer bedeutenden Tabaksteuer, die mittels Banderole erhoben wird, genehmigt, sowie den Antrag auf stärkere Erhöhung der Einfuhrsteuer auf Zigaretten.

Washington, 17. März. (Havas.) Was die Anregung betrifft, daß die Federal Reserve-Banken zu den Banken gehören sollen, bei denen die deutsche Entschädigung eingezahlt werden kann, hat in maßgebenden Kreisen die Ansicht aufkommen lassen, daß Deutschland in die Lage gesetzt werden soll, sich der bedeutenden Kredite, die ihm in den Vereinigten Staaten zur Verfügung stehen, zu bedienen, und um aus dem Valuta-Unterschied Nutzen zu ziehen. Nach Mitteilungen, die von den Federal Reserve-Banken herrühren, soll Deutschland durch private Mittelspersonen in amerikanischen Banken bedeutende Kredite angesammelt haben sowie beträchtliche Geldmittel, deren auch nur annähernde Höhe nicht angegeben werden kann, die aber nach der Schätzung von Beamten einige Millionen Dollars betragen sollen. Diese Mittel dürften dazu bestimmt sein, Deutschland die Wiederaufnahme seiner Handelsbeziehungen zu erleichtern.

Waren und Märkte.

Berliner Metallbörse vom 18. März.

Preise in Mark für 100 Kp.			
17. März	18. März	17. März	18. März
Elektrolytkupfer	1775	Aluminium-Larr.	2225
Antimonkupfer	1825	Zinn, ausländ.	4225
Gold	475-480	Platin	3775
Neusilber (Vh.-Fr.)	575	Nickel	4250
40. (Fr.-Verk.)	575	Antimon	6250
Platinblech	2700	Silber für 1 Kp.	940-950
Aluminium	2725		940-950

Bremen, 19. März. Baumwolle 18 1/2 (18 1/4) A pro Kilo.

Tabak. Nachdem die rechtsrheinischen Tabakhändler in der vorangegangenen Woche ihre Tabake aus dem besetzten Gebiet herüberholen ließen, ist nunmehr im Einkauf die Lage ruhiger geworden. Man ist damit beschäftigt, die Tabake in den Magazinen zu bearbeiten. Die Nachfrage nach Zigarren und Rauchtobak ist nach wie vor gut, und dementsprechend ist auch die Beschäftigung in den Fabriken. Der Rippemarkt liegt unverändert bei befriedigender Nachfrage. Im Ueberseehandel ist es noch immer still, da die Tabakhändler die weitere Entwicklung der politischen Verhältnisse abwarten wollen, bevor sie sich aufs neue engagieren.

Leder. Der weitere Preisrückgang, der bei der am 17. ds. in Mannheim abgehaltenen Haute-Auktion in Erscheinung getreten war, — die Mindererlöse stellten sich auf ungefähr 5-10% — blieb auch auf die Lage des Ledermarktes nicht ganz ohne Einfluß. Die Lederhändler sind im Einkauf etwas zurückhaltender geworden, halten aber an ihren bisherigen Forderungen noch fest, zumal die Beschäftigung in der Schuhfabrikation noch recht flott ist. Der Verkauf in Leder ist aber schwieriger geworden.

Wein. Im Weingebiet herrschte große Ruhe. In den besetzten Gebieten befürchten die Erzeuger wegen der Errichtung einer Zollgrenze am Rhein, daß die billigen französischen Weine auf die Preisgestaltung einen starken Einfluß ausüben könnten. Die Folge hiervon ist, daß sich die Angebote seitens der Winzer in den letzten acht Tagen stark vermehrt haben, und zwar zu Preisen, die man bis vor kurzem nicht für möglich gehalten hätte. Die Weinhändler zeigen aber trotz der stark reduzierten Forderungen keine Neigung, heute Ankäufe vorzunehmen. Das Verkaufsgeschäft stockt daher zurzeit vollständig. — Auch das Angebot von Weinbergbesitz hat sich stark vermehrt und die getorderten Preise stellen sich weit niedriger als vor einigen Monaten.

Schiffahrtsbericht. Die sehr niedrige Kleinwasserperiode wird wohl bei den derzeitigen Wetterverhältnissen auch weiterhin noch andauern. Infolge der schlechten Wasserverhältnisse ist das Schiffahrtsgeschäft außerordentlich ruhig geworden. Eine große Anzahl Kähne liegen bereits schon seit einiger Zeit beschäftigungslos in den hiesigen Hafengebieten. Schiffsreisen werden zurzeit wenig vergeben, sodaß in der nächsten Zeit noch weitere untätige Schiffe hinzukommen werden. In den hiesigen Hafengebieten ist der Wasserstand auch ein ganz niedriger, sodaß es nicht allen Hafenschleppern möglich ist, in jedem Hafenbecken Bugzieldienst zu machen. Infolge des niedrigen Wasserstandes sind die Schiffs-Havarien wieder zahlreicher geworden. Die Talschleppkraft ist zurzeit gänzlich ungenügend; oft müssen die Kähne tagelang warten, bis sie zu Tal befördert werden können. Der Talschleppplan steht momentan weit über 300% zum Normaltarif hinzugerechnet. Die meisten Kähne werden von Mannheim nur noch bis Salzig befördert. Im Gebirge übernehmen tiefergehende Boote die bis Salzig gebrachten Talzüge, um sie nach den Mittelrheinplätzen zu verbringen. Die Schiffsstagesmiete ist in den letzten Tagen sehr gesunken und werden heute pro Tonne und Tag etwa 40-50 im Inland notiert. Für holländische und belgische Plätze sind in den letzten Tagen keine Charterungen gemacht worden.

Neckarschiffahrt. Die Neckarschiffahrt ist nicht mehr im vollen Gange. Die Fahrten können höchstens bis Neckarsteinach ausgeführt werden, da ein Weitereschleppen wegen des niedrigen Wasserstandes unmöglich ist.

Correspondenz: Dr. Fritz Goldbaum.

Correspondenz für Politik: Dr. Fritz Goldbaum; für Wirtschaft: Dr. H. Bahrer; für Handel und den übrigen wirtschaftlichen Aspekten: Dr. H. Bahrer; für Kunst: Dr. H. Bahrer; für Literatur: Dr. H. Bahrer; für Wissenschaft: Dr. H. Bahrer; für Sport: Dr. H. Bahrer; für Unterhaltung: Dr. H. Bahrer; für Sonstiges: Dr. H. Bahrer.

National-Theater Mannheim.

Samstag, den 19. März 1921

37. Vorstellung in Auer, Abteilung B
(für II. Parkett B 32)

Der Evangelimann

Musikalisches Schauspiel in 2. Abteilung. (3 Akte)
Nach einer in den Erzählungen „Aus den Papieren
eines Polizeikommissars“ von Dr. Leopold E.
Medner mitgeteilten Begebenheit. Dichtung und
Musik von Wilhelm Kienzl. Spielfeld: Karl Marx
Musikalische Leitung: Max Scharfheimer.

In den Hauptrollen:

Fräulein Engel, Justiz im Kloster
St. Olinar
Marta, dessen Nichte u. Mädel
Magdalena, deren Freundin
Johannes Freudhofer, Schullehrer
Mathias Freudhofer, Aktuar
Xaver Jinterhart, Schneider
An on Schnapphans, Börsenspekulant
Hugo Volz
Karl Marx
Bertha, Mädel
Berta Koller
Adolf Martin, O.
Günther Grauer
Alfred Landory
Hugo Volz
Anfang 7 Uhr. Mittel-Preise. Ende 9 1/2 Uhr.

Städtische Konzerte im Rosengarten

Sonntag, 20. März 1921, abends 8 Uhr
im Nibelungensaal:

Einmalig. Gastspiel Willi Braun

Dann:

Konzert des verstärkten Orchesters
Leitung: Ludwig Becker.

Aus dem Programm:
Rezitationen — Opernmusik —
Lieder am Flügel.

Karten zu 4—6 Mark (dazu die Steuer)
im Rosengarten und Verkehrsverein.
Verkauf (ohne Zuschlag) ab Donnerstag

Kassenzinsen im Rosengarten täglich
11—1 und 1 1/2—4 Uhr. Sonntags 11—1,
1 1/2—3 und ab 4 Uhr bis Konzertbeginn.
Kein Wirtschaftsbetrieb. 61

Künstlertheater „Apollo“.

Heute Samstag ringen: 6280
Christensen geg. Randolf — Roland geg. Sukoff

Entscheidungskampf

Küpper vs. v. d. Heyd

Sonntag nachm. 3 1/2 Uhr:

Das große Variété-Programm

Fortsetzung der Kämpfe.

Sonntag Abend 7 1/2 Uhr:

Zwei große Entscheidungen
Küpper g. Roland v. d. Heyd g. Sukoff

Jiu-Jitsu Demonstrationen durch Fürst.

Restaurant Durlacher Hof.

Samstag und Sonntag 3038

Schlachtfest mit Konzert

Samstag Sonntag von 11—1 Uhr

Frühschoppen-Konzert.

Wozu bittet einladet Christian Stiegler.

Wilder Mann, N 2, 13

Das grosse Programm
mit Heinz Klein. *2753

Preiswerte Frühjahrs-Konfektion

Kleider

Mantelkleid aus marine
Wollstoff m. farbiger Häkel... 245.—

Mantelkleid aus rein-
wollenem Popeline in vielen Farben
m. seid. Fäden- u. Knopfgarnitur 725.—

Mantelkleid aus rein-
wollenem Gabardine mit aparter
Goldstickerei 875.—

Seidenkleid aus ge-
striktem Surah jugendliche Form 575.—

Crêpe de chine Kleid
mit plissierten Volants 750.—

Blusen

Bluse aus gestriktem Popeline 29.75

Bluse aus wä. Vollwolle, farb.
gestrich. 48.—

Bluse aus Crêpe de chine m.
Handhochsaum in vielen Farben 175.—

Bluse aus Paillettenseide mit
farbiger Stickerei 98.—

Jumper die große Mode
aus Kunstseide 145.—

Mäntel, Kostüme

Imprägnierter Mantel
Baumwoll-Gabardine 295.—

Mäntel moderne Formen,
karliert und gemustert 375.—

Kostüm reinwollener Cheviot
ganz geflütt, schwarz u. marine 590.—

Kostüm aus reinwollenem
Gabardine m. reicher Stepperei 850.—

Kostüm aus hellmellerter
reinwollenen Stoffen 575.—

Kleider-Röcke

Kleiderrock
aus karlierten Stoffen 65.—

Kleiderrock marine und
schwarz 110.—

Kleiderrock
marine Cheviot, ganz plissiert 195.—

Kleiderrock moderne
Schotten 185.—

Kleiderrock elegant
verarbeitet
schwarz u. marine aus prima
Kammgarn 218.—

Große Spezial-Abteilung für Backfisch- u. Kinder-Konfektion
Eine unerreicht große Auswahl der entzückendsten Neuheiten für jedes Alter.

HIRSCHLAND

NEU-ERÖFFNUNG
SONNABEND, DEN 19. MÄRZ 1921,
NACHM. 3 UHR

SCHUHHAUS SCHLOSS
D 3, 9 ~ PLANKEN

Spezialgeschäft für erstklassige Fußbekleidung.

Karl-Theodor-Diele
06, 2
Telephon 7529.

Heute Samstag abend 8 Uhr
**Großer Ehren- u.
Abschiedsabend**

für Herrn Kapellmeister 3940
Fritz Tubach.

Einlagen aller Art; unter anderem
Prämierung der drei
elegantesten Tanzpaare.
.....
Erstklassiges Tanzorchester.

Friedrichs-Park.
Sonntag, den 20. März, nachm. 3—6 Uhr Son
Konzert

Leitung: Kapellmeister E. Beder
Eintrittspreis: Mt. 1.50 — Kinder 50 Pfg.
Anmeldungen zum Abonnement werden an unserer
Kasse (Eingang zum Park) entgegen genommen.

Weinstube „Zur Kornblume“
Probierstube d. Südd. Weinzentrale, B 6.8.
Heute Samstag, den 19. ds. Mts.

Grosses Schlachtfest
Hierzuland bittet ein *2708
Emil Metz.

Restaurant Biton
am Meßplatz.
Samstag und Sonntag
Großes *2538
Schlachtfest

Restaurant Russ
Waldhofstraße 41 *2752

Schlachtfest

wozu höfl. einladet **Otto Russ.**

Packpapier
größere Posten in.

Kraftpapier
Format 75x110 cm bei Abnahme v. Originalballen
äußerst preiswert **F. C. Henger.** 3822

Menzel's Waschpulver
schon seit Jahrzehnten bekannt als
das beste Mittel zur Reinigung
von Wäsche. Preis 2.50 pro 100 g.
Max Menzel, Fabrik Mannheim

„Fledermaus“
C 3, 4. Nähe des Nationaltheaters. Telephon 5226.
Erstklassiges Weinrestaurant / Bekannte Cressenzweine.

Heute, Samstag den 19. März:
Benefizabend der Hauskape
mit Polizeistundeverlängerung.
NB. Tischbestellungen erbeten. *2701

Storz Weinstuben G 7, 31
Heute u. morgen **KONZERT**
Anerkante Küche und Weine. *2707

Geschäfts-Eröffnung u. Empfehlung.
Waldpark-Restaurant
am Stern

Gestalte mir, einem geehrten Publikum, Einwohner,
Bürger, Vereinen und Vergnügungsgesellschaften, Be-
kanntheit und Freundschaft sowie der Umgebung Kenntnis
zu geben, daß ich den obigen Restaurants-Betrieb
übernommen habe.

Bestellungen für etwaige Veranstaltungen
werden ab heute entgegengenommen.

Mittags- u. Abendtisch — Gesellschaftssessen
alltäglich. — Um geneigten Zuspruch bittet *2381
Jakob Kohl, Telephon 2866.

TEESTUBE
neu eröffnet.
06, 9 Mannheim 06, 9
*2035
Karl Strieder.

Kabarett Rumpelmayer O 7, 8
Samstag, den 19. März 1921
4—6 Uhr Tanz-Tee
8 Uhr: Abend-Vorstellung
Sonntag, den 20. März 1921
2 Vorstellungen
Anfang 4 Uhr und 8 Uhr 5249
Nach jeder Vorstellung die große Tanzgelegenheit.

Ulm a. D. HOTEL BILFINGER
b. Bahnhof, Mädelhotel, Fernruf 300 u. 301
Neuzeitlich eingerichtete Hotelanlage. Täglich
Küchenspezialitäten. Eigene Konditorei. Neuer
Besitzer: Wilhelm Bilfinger, früher Stuttgart
640

Phönixsportplatz
Sonntag, 20. März,
nachmittags 3 Uhr
Erstklassig. Ligakreftten
F. C. Phönix
Ludwigshafen
M. F. C. Phönix
Mannheim
Um 1 Uhr
Victoria Neckarau l.
M. F. C. Phönix II.
Um 1 1/2 Uhr
Entscheidungskampf
Lindenhof 08 II. Jug.
gegen 3303
Verein für Rasenspiele II. Jug.

Planos
in Kauf u.
Miete
bei 524
Heckel
Piano-Lager
O 3, 10.

Nähmaschinen
repariert **Knausen**
L. T. B. Tel. 3491 632

Tapeten Raste für ein-
zelne Zimmer
besonders billig.
Büro Müller Nr. 81 ver-
langen 636
Kopf, Frankfurt a. M.
Wendelbergstraße 82.

Käse Harzer
la. Qualität
kauft man
gut und billig
nur im
Käsespezialgeschäft
N. Freff
N 2, 19 Tel. 5535

Für
Vorhänge
und
Kinderwäsche
etc. geeignet

Mull
waschbar 2327
Stück ca. 4 m lang und
ca. 1 m breit

4 m Pst. 15.—
Auswärts Nachnahme-
Packung, nicht unter 2 Stück
Porto u. Spesenberecht

Sanitätshaus
Rühlmann
Heidelberg
Hauptstr. 149 Tel. 710

verlangen, vorliegt, reines
Milchprodukt 3385
1/4 Pfd. Mk. 3.—
solange Vorrat, ferner
angereicht, goldgrüne
Stück 55, 60 und
80 Pfg.
Vespermann
D 3, 1.

Auf Teilzahlung
Möbel
Liefer
altrenommierte Mö-
belkammer gegen be-
queme Raten. Auf der
Bühne, unter freier
Distrikts. Eingebau
an. Holisch 410
Postamt 1. 630

Zum Weißnähen
nimmt nach einige Stunden
an. *2679
Häheres Dammstr. 26, II.

Schwarzer Backel
entlaufen. Abzugeben
gegen gute Belohnung.
2809 Collostr. 28.
Mannheim

Die Verlobung meiner Tochter
Hildegard mit Herrn Amtsrichter
Dr. Friedrich Darmstaedter be-
ehre ich mich anzukündigen

Frau Paula Gunzeri geb. Mähling
Heidelberg, Hohenstr. 14

Meine Verlobung mit Fräulein
Hildegard Gunzeri beehre ich
mich anzukündigen

Friedrich Darmstaedter
Mannheim, L. 2, 1

~ März 1921 ~

Wilhelmina Schmitt
Karl Schork

Verlobte. *2053
Heidelberg 20. März 1921 Mannheim

Hermann Maria Wette
Fela Wette geb. Schaaf

Vermählte. *2705
Mannheim Lutsenring 35
19. März 1921

Stadt Karlsruhe.

Heinrich Repp
Hedwig Repp
geb. Schenkenberger

Vermählte. *2705
Mannheim, Domstr. 23, den 19. März 1921

Stadt Karlsruhe.

Ihre Vermählung beehren sich anzukündigen

Friedrich Hoffstaetter
Mariechen Hoffstaetter
geb. Klingenberg

Mannheim, den 19. März 1921
Lutsenring 61 Meerlachsstrasse 41

Möbelhaus Pistner
empfiehlt sich

für ganze Wohnungsaussstattungen
Tel. 7530 Q 5, 17/19.

Institut Sigmund

Telephon 4742 — Mannheim, A 1, 9 am Schloß
Vorbereitungskurse zur Reichs-
verbandsprüfung. — Real-, Real-
gymnasial- u. Gymnasial-Lehrpläne
— Tag- und Abend-Schule. —
Beginn des neuen Schuljahres 12. April.
Ankunft und Prospekt durch den
Sitz Direktor H. Sigmund.

Tücht. Modistin

empfiehlt sich im Umarbeiten und Anfertigen von
Hüten jeder Art. B1000

Holzstraße 14. Hof.

Für die Fest-Tage:

Gemüse-Konserven

Erbsen 2 Pfund-Dose 7⁵⁰

Erbsen 1 Pfund-Dose 5⁵⁰

Stg.-Brechbohnen 2 Pfund-Dose 8⁵⁰

Stg.-Brechbohnen 1 Pfund-Dose 5⁵⁰

Tomaten Dose 3⁰⁰

Birnen, Zwetschgen

in Dosen, billigst.

Marmelade „Helvetia“ in Gläsern.

Grosze Auswahl

Fst. Salat-Oel 20.00

Rein. Schmalz-Fett, Margarine, Kokos-Fett

sowie sämtl. feineren Waren

Kadel, Mittelstr. 3

neben der Engel-Apothek. B104

Schmerz erfüllt gebe ich hierdurch bekannt, daß mein lieber Vater

Herr **Edmund Bärtich**

Hofmusikus a. D.

am 17. März nach längerem Leiden im 84. Lebensjahre sanft
entschlafen ist. B1952

Mannheim, Dresden, den 18. März 1921.

Im Namen sämtlicher Hinterbliebenen:

Professor Rudolf Bärtich

Erster Konzertmeister der Landesoper.

Die Beisetzungsfeier findet am Montag, den 21. März, nachmittags
2 Uhr im hiesigen Krematorium statt.

Große Gemäldeversteigerung.

Am Auftrage des Kunsthändlers Herrn Rich-
Hagel, versteigere ich, mit beidseitiger Genehmi-
gung, am

Dienstag, den 22. März und
Mittwoch, den 23. März

jeweils nachmittags 2 Uhr beginnend:

im Geschäftslokal D 2, 8 (oben)
wegen Aufgabe des Geschäftsführers, öffentlich
gegen das an den Meistbietenden:

eine grosse Anzahl

Original-Belgemälde

von: Camille Schenck, Gabriel War. H. von Keller,
Otto Reuter, Christian Pahl, Professor Herr
Prof. G. J. Müller, Prof. Schorsch, Prof. Hagel,
sowie viele Kunstwerke und andere bedeu-
tender Künstler.

Julius Knapp, Ortlicher

U. A. 10 Telefon 3036.

Öffentliche Versteigerung.

Montag, den 21. März 1921

mittags 12 Uhr

werde ich im Börsenlokal hier gemäß § 373
H. G. B. gegen bare Zahlung öffentlich versteigern:

22 300 Jutesäcke

Näheres im Termin.

Mannheim, den 19. März 1921.

Wetter, Gerichtsvollzieher. B1036

Mk. 100 000.—

stille oder tätige Beteiligung von
hiesigem Unternehmen sofort ge-
sucht. Angebote unter U. O. 54 an
die Geschäftsstelle ds. Blattes. B1070

Institut Heeger, Bad Dürkheim.

Mädchenpensionat.

A. Offiziere höhere Mädchenschule für Mädchen von

10—15 Jahren Eintritt 2. Mal.

B. Halbjährige Haushaltungskurse für Mädchen

über 16 Jahre. B1008

Sorgfältige Erziehung. Beste Verpflegung.

Näheres Auskunft durch

Direktor Heeger und Frau.

Oster-Geschenke

Schokolade-Hasen

rote Zucker-Hasen

Bonbons, B1003

Schokolade, Pralinen, Keks

== Bonboniere ==

Papp-Eier u. Papp-Hasen

zum Füllen in grosser Auswahl.

Kadel, Mittelstraße 3

neben der Engelapotheke

Bestellen Sie meine Schaufenster u. Preise.

Spanische

Korrespondenz

erledigt schnell und sicher B1047

Karl Elsässer, Kleinfeldstraße 11. Tel. 4011.

Donnerstag, den 17. März 1921 verschied
nach kurzer, schwerer Krankheit im Alter
von erst 44 Jahren unser treuer Mitarbeiter

Herr

Emil Derichsweiler

Oberingenieur.

In dem Verstorbenen verlieren wir einen
Beamten von vorbildlichem Fleisse, unge-
wöhnlicher Schaffensfreudigkeit und seltenem
Pflichteifer, dem wir stets ein ehrendes
Andenken bewahren werden. B343

Brown, Boveri & Cie

Aktien-Gesellschaft

Mannheim-Käfertal.

Mk. 100 000

Stille Beteiligung von rentabl. Unternehmen
der Elektrotechnik per 1. April oder später
gekauft. Kapital wird sofort geteilt und hoch ver-
zinst. Angebote unter S. J. 99 an die Geschäfts-
stelle dieses Blattes. B1053

Schönes großes
Nebenzimmer

mit Kamin, noch für et-
liche Tage in der Woche
zu vergeben. B1004
„Vier Jahreszeiten“
Langstr. 40.

Frische, große, schwere
Land-Eier

zum billigsten Tagespreis.

Gez. kond. Schweizer Vollmilch

Marte „Bern“ Dole M. 9.50

Gez. kond. Schweizer Vollmilch

Marte „Tobler“ Dole M. 9.50

Gez. kond. amerik. Vollmilch

Marte „Nestlé“ Dole M. 9.00

Gez. kond. entrahnte holländ.

Milch entziehend Dole M. 6.75

Ungez. steril. Vollmilch

Marte „Deol“ Dole M. 8.—

Ungez. kondentr. steril. Voll-

milch „Mette“ Dole M. 6.75

Corned Beef „Swiss de la Plata“ engl. Wd.

Dole M. 6.75

Ravensberger Delikatesswürstchen

(Wiener Würstchen). Dole M. 8.—

An Großabnehmer bedeutend billiger.

Steinische Eier-Import-Gesellschaft m. b. H.

G 2, 9. B1755

Telephon 2116.

Trauringe

in 8 u. 14 Kar. Gold

jede Größe auf Lager.

Bil. Preise S15

Jul. Federgrün

Seidenstr. Q 5, 8.

1000 Mark

Belohnung

demjenigen, der mir (ul-

7000 Mark beim einen

Strafen hierfür verschafft.

Gute Sicherung

Angebote u. X. P. 30 an

die Geschäftsstelle. B1061

Gartenarbeiten

und Hausarbeiten

beordert. B1007

Karl Ludwig

Kodanau, Sülzenstr. 35.



Anlässlich der jetzt stattfindenden Umschreibungen gestatten wir zum Bezug aller rationierten
und unrationierten

Brennstoffe

uns angelegentlichst zu empfehlen.

Wir halten streng darauf, dass die Verbraucher den Verhältnissen entsprechend, best- und
promptmöglichst bedient werden und bitten Umschreibungen nur in wirklich begründeten Fällen
vorzunehmen, da keine Firma in der Lage ist, irgendwelche besondere Vorteile zu bieten, die einen
Lieferantenwechsel notwendig machen.

„Anker“ Kohlen- u. Breikettwerke, G. m. b. H.

Bernauer & Co., G. m. b. H.

Karl Bischoff & Sack

Büglers & Co., G. m. b. H.

Heinrich Glock, G. m. b. H.

F. Grohe, G. m. b. H.

Friedr. Hoffstätter

Gebr. Kappes

August Koegel, G. m. b. H.

Kohlen-Bender, G. m. b. H.

Franz Kühner & Co.

Ph. L. Lehmann, G. m. b. H.

F. C. Linck & Co.

Mannh. Kohlenhandelsges. m. b. H.

Wilh. Mauthen Nachf.

Karl August Nieten & Co.

Fritz Nüsseler

Post, Kohlen, G. m. b. H.

Franz Schunck & Co.

Val. Walther

J. K. Wiederhold, G. m. b. H.

5

Meine billigen Oster-Angebote!

Kleiderstoffe	Karos und Streifen	Baumwollwaren	Weisswaren
Reinwolle Cheviot doppeltbreit . . . 23 ⁵⁰	Schotten doppeltbreit, in 12 Mustern . . 13 ⁵⁰	Hemdenflanel schöne Ware . . . Meter 8 ⁵⁰	Hemdentuch kräftige Els. Qualität 12.50, 9 ⁵⁰
Popeline u. Serge reine Woll- u. Feinfarben . . . 46 ⁵⁰	Schotten wollgemischt, prachtvolle Musterung . . 24 ⁵⁰	Schürzenzeug doppeltbreit, gute Qualität 15 ⁵⁰	Bettuchstoffe schwere solide Ware 32.00, 26 ⁵⁰
Witpoord reine Woll, vorzügliche Qualität 18 moderne Farben . . . 63 ⁰⁰	Blusenstoffe Ia. mit Seidenstreifen in grossen Sortimenten . . . 19 ⁵⁰	Bettkallun 80 cm breit, schöne Ware gute Muster . . . 12 ⁵⁰	Bettlamast 120 cm breit schön, planvolle Qualit. 42.00, 34 ⁵⁰
Gabardine reine Woll, blau, grün, schwarz 72 ⁰⁰		Kleiderzeug ca. 100 cm breit, beste Steppware 22 ⁵⁰	Pelzpiqué 80 cm breit . . . 18.75, 16 ⁷⁵
Hemden u. Beinkleider	Untertaillen und Röcke	Schürzen und Korsetts	Modewaren
Damen-Hemd Ia. Kretonne m. Stick-Ans. 29 ⁵⁰	Untertaille gute Qualität, mit Sticker-Ansatz und Hohlraum . . . 14 ⁵⁰	Korsett dauerhafte Baumwoll-Stoffe . . 26 ⁵⁰	Blusenkragen elegante Ausführung . . 9 ⁵⁰
Damen-Hemd Renforce, mit Sticker-Ansatz und Fälichen . . . 39 ⁵⁰	Untertaille Ia. Renforce, m. dr. Sticker-Ansatz 16 ⁷⁵	Korsett prima Drell, mit Strumpfhalter . 36 ⁰⁰	Robespere-Kragen die grosse Mode . 10 ⁵⁰
Damen-Beinkleid Ia. Renforce, Knieform mit hoch. Sticker-Volant . . . 27 ⁵⁰	Stickerei-Rock m. dr. eleg. Sticker-Volant 39 ⁰⁰	Trägerschürzen glatt und gestreift . 26 ⁵⁰	Lackgürtel gute Qualität, schmal . . . 3 ⁷⁵
Damen-Beinkleid Ia. Renforce, Knieform mit Hohlraumfesten . . . 29 ⁵⁰	Damen-Prinzessrock eleg. Ausführung . 75 ⁰⁰	Wiener Schürzen Dirndl und gestreift 28 ⁵⁰	Lackgürtel m. Holzperlen, die neueste Mode 9 ⁷⁵
Strikolagen	Strümpfe	Hemden und Kragen	Herren-Artikel
Herren-Einsatzhemd weiss u. makulatur, mit hellem Einsatz . . . 34 ⁵⁰	Damen-Flor-Strümpfe schwarz, Doppelsohle und Hohlraum . . . 7 ²⁵	Herren-Oberhemd weiss guter Madapolam . . 68 ⁰⁰	Strickbinder gute Qual., mod. Muster . 11 ⁵⁰
Herren-Einsatzhemd sehr gute Qualität mit prächt. v. Einsatz . . . 33 ⁵⁰	Damen-Strümpfe bedert, vorzügl. Florgewebe 8 ⁵⁰	Herren-Oberhemd m. Kragen, farb. Zelfr 125 ⁰⁰	Selbstbinder prachtvolle Sortimente . 13 ⁵⁰
Herren-Unterhosen in allen Grössen . 7 ⁵⁰	Herren-Socken grau, kräft. Qualität, gestrickt 6 ⁵⁰	Sportkragen weiss Rips . . . 4 ²⁵	Gummi-Hosenträger . . . 8 ⁷⁵
Herren-Unterjacken weiss mit helben od. ganzen Armen . . . 24 ⁵⁰	Herren-Socken Ia. Qualität, in allen Farben . 6 ⁷⁵	Herren-Serviteur in bunt gestreift . 6 ⁹⁵	Taschentücher mit bunter Kante . . 3 ⁹⁵
Kostüme u. Mäntel	Damen-Blusen	Kinder-Kleider	Gardinen
Damen-Kostüme reinwoll, Cheviot elegante Form . . . 49 ⁵⁰	Voile-Bluse bestickt . . . 29 ⁵⁰	Kleider für Schule prächtige Schotten, Grösse 60 . . . 79 ⁰⁰	Scheiben-Gardinen engl. Tüll, gute Ware . 7 ⁹⁵
Damen-Kostüme reinwoll, Gabardine neueste Mode . . . 84 ⁵⁰	Flanell-Bluse . . . 38 ⁵⁰	Kleider für Schule schwarz-weiss mit Gürtel, Grösse 60 . 77 ⁰⁰	Brise-Bise mit Volant, engl. Tüll und Etabell . 9 ³⁵
Regen-Mantel sportartig, 125 cm lang 195 ⁰⁰	Batist-Bluse weiss mit bunt bestickt . 49 ⁵⁰	Kleider Cheviot, reine Woll, Grösse 60 114 ⁰⁰	Halbstores 130/235, engl. Tüll . . . 49 ⁷⁵
Seiden-Mantel elegante Form in verschiedenen Farben . 445 ⁰⁰	Voll-Voile-Bluse weiss, rosa, hellblau 78 ⁰⁰		Spannstoffe schöne Muster, 120/130 cm br. Mtr. 19 ⁷⁵

Mannheim 1, 1 Louis Landauer 1, 1 Mannheim Breitstrasse

Kurzwaren	Stickereien	Seidenbänder	Spitzen
-----------	-------------	--------------	---------

Jede Dame hat ein Interesse daran zu wissen, dass alle Hüte in meinem Geschäft elegant reich und billig modernisiert werden. — Auch mit neuer Ware werden Sie tadellos bedient. 3538 M. Tiemann Nachf., R 3, 1.

Steinbach's billiger Verkauf

wird Sie veranlassen, jetzt Ihren Bedarf an Kleidung zu decken. Ich offeriere: 3960

Anzüge

für Herren

zu Mark 350, 425, 550, 650, 750, 800

kleidende Formen, gute Stoffe

für Kommunikanten

zu Mk. 275, 350, 380, 450, 500

für Knaben

zu Mk. 98, 130, 160, 200

grosse Auswahl, schöne Qualitäten

Hosen

für Herren, Jünglinge u. Knaben aussergewöhnlich billig

Steinbach

Mannheim S 1, 2 Breitstr.

Teppiche Käufer Tapeten Kmolesum

Diwan-Decken 3404

Große Auswahl in jeder Preislage.

H. Engelhard nachf., E 1, 1

FLACH

Tischdecken

S. GUTMANN

Kleinfabrik D 5, 4 gegenüber 2. Hofe

Eisen-, Stahl- u. Kurzwaren, Waffen

Neuheiten-Vertriebe.

Grossisten und Exporteure aus nebenstehenden Branchen, die einen aktuellen Artikel aufnehmen wollen, belieben Offerte einzufordern von

Erwin Schlicht Berlin-Schmargendorf Postfach

Versand-Geschäfte.

Sportartikel.

Warenhäuser.

Sattlerwaren 2673

Fahrrad- u. Autozubehör, Galanteriewaren

feuerio

Doppelfettseife 80% Fett

daher größte Ausgiebigkeit, das Beste für die Wäsche.

VEREINIGTE SEIFENFABRIKEN STUTTGART

Zu haben in allen einschlägigen Geschäften

Kassen-schrank- und Registrierkassen-Spezialgeschäft

G. MERKLE, HEIDELBERG Göthehofstr. 1 Tel. 2230

Auf zur billigen Quelle!

Ein selten billiges Angebot in Strumpf- und Wollwaren

prima Qualitäten, staunend billige Preise nur im Spezial-Strumpfwarengeschäft

K. Birnbaum, Q 4, 22.

Einige Verkaufsstellen in der Innenstadt von

Wuppich-Kernseife (Doppelstück 4 1/2 Mark): Jos. Braun Nachf., Q 1, 10. — Ludwig & Schüttelheim, Q 4, 3 u. Friedrichsplatz. — Jos. Sauer Nachf., K 4, 24. — Wilh. Horn, D 5, 12. — Jakob Lichtenthaler, B 5, 11. — An Hausierer und Private gibt Wuppich nicht ab S 71

Wilh. Liebhold, D 7, 24.

Kaufen Sie Ihren Bedarf in

Herren-Anzügen und Paletots zu billigen Preisen in großer Auswahl fertig im Lager.

Tel. 8109 Hch. Grünhut G 7, 22 Jungbuschstrasse.

Stuttgarter Neues Tagblatt

Täglich 2 Ausgaben Größter Leserkreis Erstes Anzeigenblatt

Die bedeutendste Tageszeitung Württembergs

Kostenlose Angebote durch die bekannten Annoncen-Expeditoren oder den Vertreter Emil Heilmann, Mannheim, Poststraße 1.

Wir bitten unsere Anzeigenbesteller Neu- und Abbestellungen möglicherweise schriftlich, nicht durch Fernsprecher aufgeben zu wollen, damit Irrtümer für die wir keine Verantwortung übernehmen, vermieden werden.

Geschäftsstelle des Mannheimer General-Anzeigers.